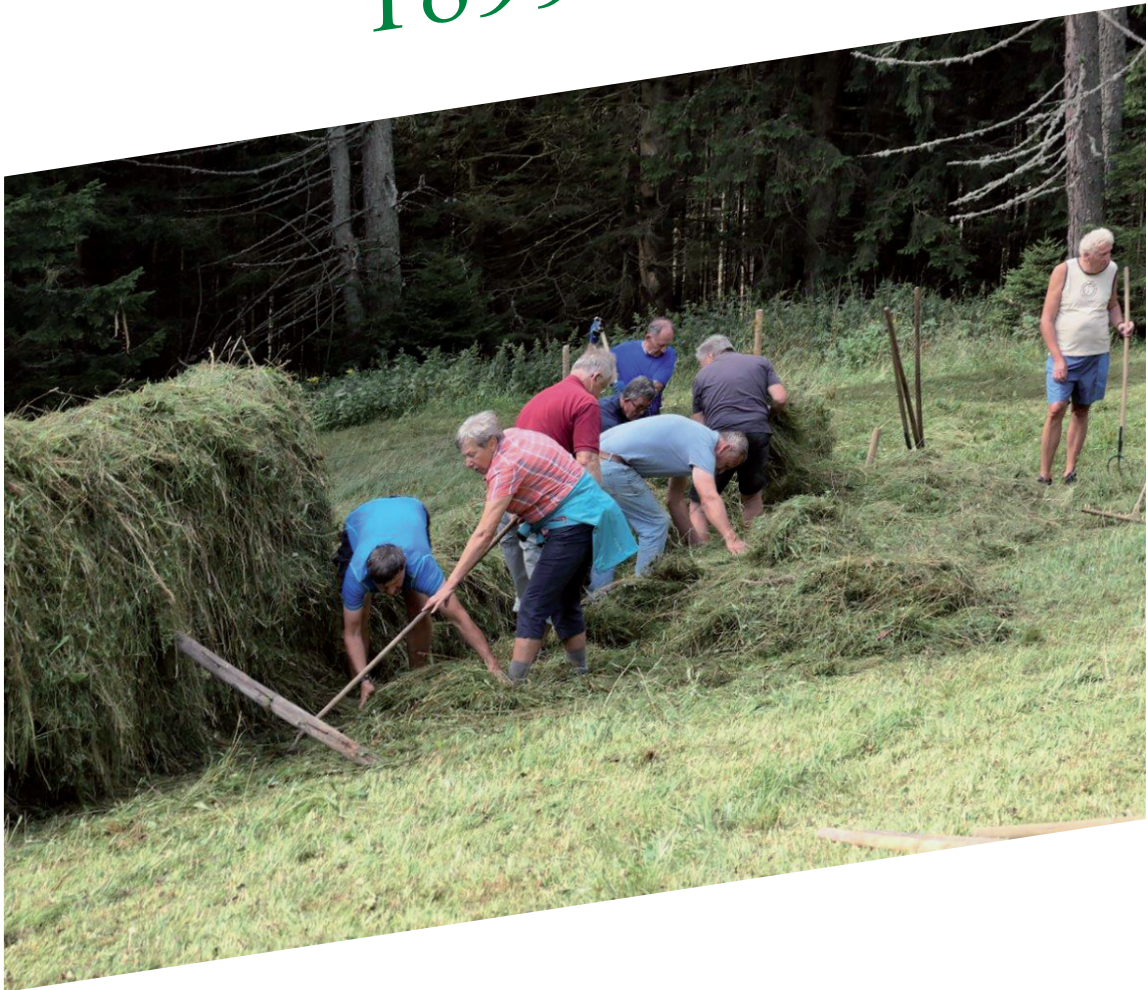


1899 – 2019



120 Jahre
Naturfreunde
Ortsgruppe
Graz

Inhaltsverzeichnis

Gründung der Naturfreunde-Ortsgruppe Graz	1
Die Ortsgruppe Graz in den Jahren 1901 bis 1918	7
Die Grazer Naturfreunde bis zu ihrem Verbot 1934	13
Nach 1945: Ortsgruppe Graz und Landesleitung in einem Haus	17
Ortsgruppe und Landesleitung stecken ihre Bereiche ab	22
Von der Umstellung auf EDV – ab dem Jahr 1975	26
Die Naturfreunde Graz im neuen Jahrtausend: 2001 – 2019	30
Der Vorstand der Ortsgruppe Graz	34

1. Gründung der Naturfreunde-Ortsgruppe Graz

*„Draußen hat die Sonne
Feld und Flur bemalt,
Blumen breiten ihre
Kelche in der Wanne.
Blüten träumen selig –
Leise rauscht der Wald.“*

Diese Zeilen des am 27. 1. 1943 in Berlin-Brandenburg hingerichteten Grazer Lehrers Richard Zach, Sohn einer sozialdemokratischen Familie, haben viel von der Sehnsucht in sich, die auch die Männer an der Wiege der Naturfreunde-Bewegung gehabt haben mögen, als sie sich mit der Gründung dieser Organisation entschlossen, die von der wirtschaftlichen Krise des Manchesterkapitalismus hart getroffene Arbeiterschaft aus den dürrtigen Schlafsälen und Wohnungen, aus ihrem Einerlei herauszuführen, um am Alpinismus teilzuhaben, den in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Handvoll reicher Engländer und die von den Bürgerlichen errichteten Alpenvereine dominierten.

Damals waren Arbeiter gut bedient, wenn sie beschäftigt waren. Zwar mußten sie zwölf bis sechzehn Stunden arbeiten, Samstag oft bis achtzehn Uhr, hatten keinen Anspruch auf Urlaub und schon gar kein sicherndes „Fangnetz“, das verhindert hätte, bei stets drohender Entlassung in die Armut zu stürzen. Obgleich die Sozialdemokratische Arbeiterpartei schon 1889 gegründet wurde, herrschte noch bis 1891 das Standrecht. Dieses Unrecht erkennend, das einen Großteil der Bevölkerung, vor allem in den Städten, belastete, stellten sich intellektuelle und liberale Bürger auf die Seite der Arbeiter und unterstützten diese im Kampf um den 8-Stunden-Tag. 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Freizeit, 8 Stunden Schlaf ... damals zwar ein Ziel, vorerst noch Vision. Viktor Adler, Emanuel Sax, Engelbert Pernersdorfer u. a. trafen sich in Wiener Lokalen, in denen auch Künstler wie Gustav Mahler und Hugo von Hofmannsthal verkehrten und wo mit „Engagement die Lö-



sung der sozialen Frage“ diskutiert wurde. In der „Geschichte der Steiermark“ schreibt Werner Tscherner: *„Als die Arbeiter 1890 zum ersten Mal den 1. Mai als Tag der Arbeit begingen, nahmen in Graz schon über zehntausend Menschen an den Feiern teil. Der ehemalige Schneidergeselle Hans Resel ... und der Arzt Michael Schachert standen an der Spitze der sozialdemokratischen Bewegung in der Steiermark ... Auch kulturell waren die Sozialdemokraten tätig“.*

So wurden die „Grazer Naturfreunde“ am 8. Juli 1899 konstituiert und 1907 nahm die Vereinigung der „Kinderfreunde“, vom Tischlergesellen und späteren Redakteur Anton Afritsch gegründet, von Graz ihren Ausgang. Die Aktivitäten dieser beiden Vereine hatten ursprünglich keinesfalls sportlichen Charakter, vielmehr waren sie ein Hindrängen zu Wander- und Gemeinschaftserlebnissen, zu den Schönheiten und der Geborgenheit in der Natur.



Anton Afritsch

Dieses Motiv war es auch, das den Wiener Lehrer Georg Schmiedl bewog, am 24. März 1895 in der „Arbeiterzeitung“ folgendes Inserat zu schalten: *„Natur-*

freunde werden zur Gründung einer touristischen Gruppe eingeladen, ihre Adresse unter ‚Natur 2080‘ einzusenden an die Expedition“. 30 Personen antworteten auf die Anzeige, darunter eine, die folgenden Inhalt hatte:

„Wien, 23. 3. 1895. Bezugnehmend auf die Annonce in der Arbeiterzeitung vom 22. und 23. März, teilen wir, in der Absicht an der zu gründenden touristischen Gruppe uns zu beteiligen, unsere Adresse mit: Josef Rohrauer, stud. phil. Alois Rohrauer, Metallarbeiter, Karl Renner, stud. jur., Wien 8, Stolzenthalergasse 14/2.“

Schmiedl war es auch, der versuchte, „... diese Arbeitstiere in Arbeitsmenschen zu verwandeln, ... zumal es mir stets klarer vor die Seele trat, daß der Kampf um die neuen Mensch-



Georg Schmiedl

heitsideale mit den Sklaven des Bierglases, der Spielkarten und der Kegelbahnen nicht geführt werden könne“. Und an anderer Stelle: „Wir wollen sie (die Arbeiter) der frischen Luft, dem Licht und der Sonne zuführen.“ Am 16. September 1895 fand im Gasthaus „Zum goldenen Luchsen“ in Neulerchenfeld die Gründungsversammlung statt, an der 185 Personen teilnahmen. Alois Rohrauer, Leopold Happich und Hans Kreutzer hatten die Satzungen entworfen, die zur vereinsrechtlichen Genehmigung führten; Karl Renner skizzierte das Vereinsabzeichen, das Symbol des Handschlags mit den drei Alpenrosen, wobei die Ehefrauen Renners und Rohrauers „mit ihren Händen Modell stehen mußten“. Alois Rohrauer wurde zum ersten Obmann gewählt. Schmiedl blieb dem ersten Vorstand fern, weil er als Lehrer um seine Existenz bangen mußte, wirkte aber oft in den folgenden Veranstaltungen als Vortragender. Zu „100 Jahre Naturfreunde Österreich“ schrieb Franz M. Grabner am 22. September 1995 in der

Grazer „Neuen Zeit“: „Die Naturfreundebewegung war nicht die erste dieser Art. Alpenverein, Touristenklub und Gebirgsverein sprachen eher bürgerliche Schichten an, während die Naturfreunde vor allem schwer arbeitenden Menschen den Weg zur Erholung ebneten wollten“.

„Der Gebirgsfreund“, die Zeitschrift des „Niederösterreichischen Gebirgsvereins“, vermerkte im Oktober 1895 kritisch, daß sich ein neuer touristischer Verein unter dem Namen „Naturfreunde“ gegründet habe, „der gleich mit beiden Füßen in die Welt springt, indem er in seinem Septemberprogramm 10 Tages- und 5 Halbtagsausflüge ankündigt“. In den Statuten des Vereines ist u. a. zu lesen:

„2. Zweck des Vereines ist die Kenntnis der Naturschönheiten Österreich-Ungarns zu vermitteln und seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, diese kennenzulernen;

adie Liebe zur Natur zu erwecken;

bdie Verbreitung der Kenntnis des Volkslebens und der Volkssitten.

3. Als Mittel zur Förderung dieses Zweckes dienen Veranstaltung touristischer Ausflüge;

die Abhaltung zweckentsprechender Vorträge;

die Anlage fachwissenschaftlicher Sammlungen und Bücher sowie die Herausgabe einer Vereinszeitschrift“, bis zu

„h Bildung von Ortsgruppen und Zweigvereinen in den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern“

Dieser Punkt 3.h wurde bereits am 3. Dezember 1895, also im Gründungsjahr, in einer Ausschusssitzung gefaßt und der Generalversammlung als Antrag vorgelegt. Schließlich wurde er in die Statuten aufgenommen. Damit schien für die Zukunft gesorgt, daß die Naturfreundebewegung sich nicht nur auf Wien beschränken sollte. Somit wurde auch die ungeahnte Entwicklung des Vereines eingeleitet, natürlich begünstigt durch die triste Situation der arbeitenden oder erwerbslosen



Menschen, für die diese neue Bewegung Licht in ihr Dunkel zu bringen schien, also berechnete Hoffnungen weckte.

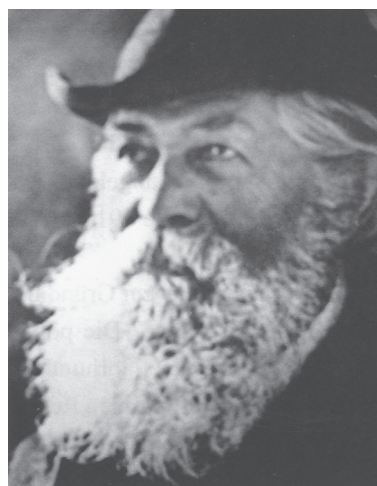
Auf die Steiermark bezogen, entstanden im nächsten Jahrzehnt folgende Ortsgruppen (mit Angabe des Gründungsdatums :

Neuberg a. d. Mürz	26. 6. 1898
GRAZ	8. 7. 1899
Kapfenberg	9. 7. 1899
Leoben	8. 7. 1900
Knittelfeld	2. 2. 1901
Brück a. d. Mur	12. 5. 1901
Wartberg	18. 8. 1901
Mürzzuschlag	15. 4. 1904
Voitsberg/Köflach	18. 7. 1904
Judenburg	23. 10. 1904
Wasendorf b. Knittelfeld.	12. 3. 1905
Marburg a. d. Drau	29. 6. 1905
St. Stefan b. Gratkorn	1. 10. 1905
Weiz	10.6.1906

Auch die Mitgliederzahlen scheinen in dieser Zeitspanne von Interesse zu sein:

Stichtag	31. 10. 1905	31. 10. 1907
Neuberg a. d. Mürz	185	192
GRAZ	194	260
Kapfenberg	60	40
Leoben	341	387
Knittelfeld	127	144
Brück a. d. Mur	70	119
Wartberg	97	79
Mürzzuschlag	40	100
Wasendorf b. Knittelf.	94	67
Judenburg	14	29
Marburg a. d. Drau	37	30
St. Stefan b. Gratkorn	19	36
(vgl. dazu Wien	4016	5164)

In den Jahren ab 1901 lenkte die Wiener Zentrale in der Ortsgruppen-Gründung das Augenmerk auch auf die Länder der Monarchie und auf Österreichs Nachbarn. Die „Naturfreunde-Internationale“ war kein Schlagwort mehr; sie hat sich manifestiert. Turn (Böhmen) und Brunn (Mähren) hatten um die Jahrhundertwende schon rege Naturfreunde-Ortsgruppen; 1901 kamen Meran, 1903 Bozen und Eichwald (Böhmen, 1904 Znaim, 1905 Brixen, Zürich, Bielitz (Schlesien), Luzern, Bern und München, 1906 Davos, Odrau, Biel, Chur, Vevey,



Alois Rohrauer

Winterthur und Basel dazu. In den darauffolgenden Jahren schlossen sich noch Konstanz am Bodensee, Kempten im Allgäu, Jena in Sachsen, Czernowitz in der Bukowina, Reichenberg in Böhmen ... um nur einige zu nennen ... der Naturfreundebewegung an.

So fand die 1. Hauptversammlung der Naturfreunde-Internationale am 6. Oktober 1900 in Wien, die 2. im März 1902 in Leoben, die 4. zu Ostern 1906 in Graz und die 8. im Mai 1913 in München statt.

Bis 1919 gab es bereits über 300 Ortsgruppen, eine davon, was gerade heute nicht uninteressant zu sein scheint, in Sarajevo; aber erst ab 1924 ging der Aufstieg der Naturfreundebewegung ... sowohl national als auch international ... rasant weiter. 1933, kurz vor dem Verbot der Organisation in Österreich und Deutschland, verwies man nicht ohne Stolz auf 1300 Ortsgruppen.

Die Vereinszeitschrift „Der Naturfreund“ war das Druckwerk, das die Gruppen und Mitglieder in allen Teilen der Monarchie und in den Nachbarstaaten Österreichs miteinander verbinden konnte. Es erschien im Verlag des Herausgebers Alois Rohrauer. Grazer Mitarbeiter im Redaktionsausschuß waren im ersten Jahrzehnt des Bestehens dieser Zeitschrift Karl Heidinger, dann Karl Kleinrath und später Gustav Kneusel. Am 15. Juli 1897 erschien die 1. Ausgabe „Der Naturfreund“ in einer Auflage von 400 Stück. Leopold Happich, ein gelernter Schriftsetzer, übernahm Redaktion, Administration und Versand. 1898 wurde eine größere Auflage vorgesehen, die Werbezwecken dienen sollte. Karl Renner schrieb darin unter dem Pseudonym O. W. Payer den Leitartikel, in dem er die bestehenden Klassenverhältnisse anprangerte. Die Vereinsführung war auch bemüht, den politischen und wissenschaftlichen Horizont ihrer Mitglieder (die Analphabetenrate betrug im Jahre

1910 außerhalb Wiens noch 18,7 Prozent durch wertvolle Artikel, Reise- und Tourenbeschreibungen zu erweitern. So erschienen u. a. die Aufsätze: „Über das Klima der Alpen“ 1899, „Die Arbeit des fließenden Wassers“ 1900 und „Alpenpoesie bei Schiller“ 1901.

Über den konsequenten Kampf gegen Ausgrenzung, Wegeverbot und andere Hürden hinaus, zeigte sich ansonsten „Der Naturfreund“ äußerst tolerant. So erschienen in jeder Ausgabe unter der Rubrik „Aus alpinen Vereinen“ ausführliche Mitteilungen über die Aktivitäten aller, auch der bürgerlichen Alpinvereine, was auch allseits Anerkennung einbrachte. So schrieb Hofrat Dr. Josef Donabaum, Direktor der Österreichischen Nationalbibliothek und Mitglied des Hauptausschusses des Deutsch-Österr. Alpenvereins, im Jahre 1904 in einem Brief:

„Ich habe keinen Grund, Lob zu heucheln, aber durch den ‚Naturfreund‘ allein haben Sie Ihrem Verein einen ehrenvollen Platz in der Reihe der alpinen Körperschaften gesichert. Das Blatt ist vortrefflich geleitet und verdient neidbare Anerkennung.“

Um den Bildungsstand ihrer Mitglieder zu heben, kamen auch die vielen wissenschaftlichen Vorträge in den einzelnen Ortsgruppen nach. „Bildung macht frei“ blieb so nicht nur ein Schlagwort; Wissen wurde dankbar angenommen. Über dem Portal des Eckhauses Murk-Strasse/Rathausplatz in Marburg ist dieser kraftvolle Spruch noch heute zu lesen.

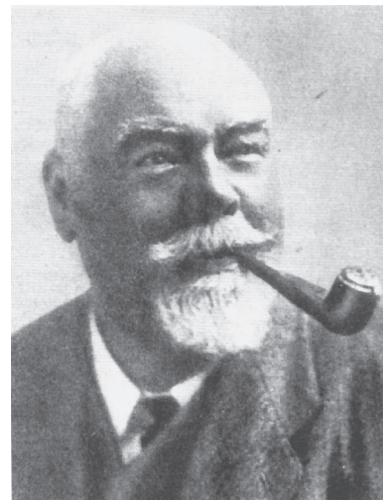
Eine Quelle der Weiterbildung, aber auch der Muße sind die Bibliotheken, die in allen Ortsgruppen angelegt wurden. Graz verzeichnete 1910 im Inventar 216 Bücher. Wie kam es überhaupt zur Gründung der Grazer Ortsgruppe? Die



Vinzenz Muchitsch

politische Situation vor der Jahrhundertwende war durch oftmaligen Regierungswechsel gekennzeichnet. Am 28. 11. 1897 wird Felix Graf von Badeni mit seiner Regierung entlassen. Paul Freiherr Gautsch von Frankenthurn, der die neue Regierung bildete, sollte die Ruhe und Ordnung wieder herstellen, die die Badenische Sprachenverordnung verursacht hatte. Am 7. März 1898 resignierte auch dieses Kabinett; Franz Anton Graf von Thun und Hohenstein, ein böhmischer Feudalherr, wurde mit der Bildung eines neuen beauftragt. Er regierte nun mit Notverordnungen aufgrund des § 14 des Staatsgrundgesetzes, was die Polizeiherrschaft verstärkte und zu Unmut in der Bevölkerung führte. So organisierten die Grazer Sozialdemokraten eine „Versammlung unter freiem Himmel“, die sich gegen den § 14 des Grafen Thun „sowie über die Versuche der Polizei, die Stimme des Volkes zu ersticken“, richtete. Über diese Demonstration schrieb die „Grazer Tagespost“, die gewiß sehr vorsichtig und gemäßigt ist, folgende Zeilen an leitender Stelle:

„Die gestrige Arbeiterkundgebung in Graz. – Die große Volksversammlung in Graz und was darauf folgte, ist ein scharfes Kennzeichen der in der Bevölkerung herrschenden Stimmung und sollte



Rudolf Bichl

jene, welche die österreichische Politik leiten, zum Nachdenken veranlassen ... Man braucht durchaus nicht alles zu billigen, was gestern von Seite der Manifestanten geschehen

ist; man kann Manches entschieden verurteilen und wird dennoch auf den Kern der Sache, auf die tiefer liegenden Ursachen der stürmischen Vorgänge verweisen müssen. Diese unverweilt zu beseitigen, ist ein dringendes Gebot der Staatsraison, denn mit dem § 14 und dem Clericalismus sowie mit Luegerschen Kniffen läßt sich heute kein

Volk mehr regieren. Das sollte man doch endlich, endlich in Wien einsehen.“

Auch die Regierung Thun trat am 18. September 1899 zurück. Der Statthalter der Steiermark, Manfred Graf von Clary und Aldringen, der nun das neue Kabinett bildete, hob die Badenische Sprachenverordnung, die Ursache der Verstimmungen, auf, demissionierte aber schon am 21. Dezember 1899, weil er es ablehnte, mit Notverordnungen zu regieren, und kehrte wieder in die Steiermark zurück.

Die Träger der sozialdemokratischen Idee in Graz im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts waren der aus St. Polten stammende Schneider Johann Resel, der Bäcker (nachmals erster sozialdemokratischer Bürgermeister in Graz) Vinzenz Muchitsch, der Tischler Josef Pongratz, im Fachverein der Schuhmachergehilfen Josef Ganz und Johann Arnetzl sowie der Wiener Medizinstudent und spätere Arzt Dr. Michael Schacherl. Zu ihnen stieß der aus Marburg stammende Schriftsetzer Rudolf Bichl.

In ihrem Kampf um die Besserstellung der Arbeiter, um das allgemeine und geheime Wahlrecht, gegen die Willkür der staatlichen Obrigkeit, gegen das klerikale und deutschnationale Bürgertum wurden die vorhin Genannten oftmals vor den Kadi zitiert und zu Haft- und Geldstrafen verurteilt; öfter auch, weil sie zu vielen Anklagepunkten den Wahrheitsbeweis antreten konnten, freigesprochen.

Resel und Pongratz waren die ersten Sozialdemokraten, die im Oktober 1889 in den Grazer Gemeinderat gewählt wurden. Ungefähr 600 Arbeiter, die im 3. Wahlkörper wahlberechtigt waren, weil sie die 5 Gulden (!) Personaleinkommensteuer bezahlen konnten, haben vollzählig für Resel und Pongratz gestimmt. Somit erhielt Resel 1104 und Pongratz 1032 Stimmen, also auch von Kleingewerbetreibenden, Privatbeamten u. a. „Weit über Graz hinaus erregte dieser Sieg der Sozialdemokratie größte Aufmerksamkeit.“

Wesentlich beteiligt im Kampf um den Aufstieg der Arbeiterbewegung war die Gründung der Zeitung „Arbeiterwille“ am 9. Juli 1890. Als Herausgeber zeichnete der Hutmachergehilfe Eduard Ehrlich, der erste Redakteur war Johann Resel. 1896 verstärkten Rudolf Bichl und Dr. Michael Schacherl die Redaktion. Bichl wurde verantwortlicher Redakteur, übernahm aber später die Verwaltung des Blattes.

Die Naturfreunde-Idee hat, von Wien ausgehend, bald auch in der Steiermark Gehör gefunden, so auch in Neuberg a. d. Mürz, in Kapfenberg und in Graz. In der Landeshauptstadt der Steiermark bildete sich nun ein Ausschuss zur Gründung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ unter der Federführung von Rudolf Bichl. Statuten wurden verfaßt und um Genehmigung dieses neuen Vereines angesucht, die noch im Juni desselben Jahres ausgesprochen wurde. Im „Arbeiterwille“ vom



6. Juli 1899 erschien von Rudolf Bichl folgender Aufruf:

„Genossen und Genossinnen – von euch machen manche oft Ausflüge nach Orten oder Punkten, die sich durch hervorragend schöne oder romantische Lage auszeichnen und manche machen öfter Bergtouren. Bisher war aber jeder Einzelne auf seine nächsten Bekannten angewiesen und wollte er bei Ausflügen oder Touren die Geselligkeit nicht vermissen, so mußte er manche Partie, auf die er sich tagelang, ja oft Wochen freute, unterlassen. Anders noch steht es bei den Genossinnen. Ein Mädchen oder eine Frau kann sich bei Ausflügen oder Touren nicht beliebig jemandem anschließen.– Auch sonst erscheint es zweckmä-

dazu besser erreichbar ist. Diesem Rechnung tragend, hat sich eine Anzahl Genossen zusammengethan, um dem Österreichischen Touristenverein ‚Die Naturfreunde‘, der seinen Sitz in Wien hat und dessen Mitglieder Angehörige unserer Partei sind, beizutreten. Es hat sich auch die nöthige Mitgliederzahl gefunden, um eine Ortsgruppe in Graz errichten zu können. Die Statuten sind bereits genehmigt und findet Samstag, den 8. Juli abends in Hapls ‚Brauhaus‘ die constituierende Versammlung statt.

Der wesentliche Zweck des Vereines ist es, den Mitgliedern die Kenntnis der Naturschönheiten zu vermitteln, die Liebe zur Natur zu wecken und die Verbreitung der Kenntnis des Volkslebens und der Volkssitten. Dieser Zweck soll hauptsächlich durch die Veranstaltung touristischer Ausflüge, die Abhaltung zweckentsprechender Vorträge, Anlegung von diesbezüglichen Sammlungen und Büchern und Herausgabe der Vereinszeitschrift erreicht werden.

Wir glauben, durch die Gründung dieses Vereines einem längst vorhandenen Bedürfnis entgegen zu kommen und hoffen auf eine recht zahlreiche Beteiligung. Auch soll dieser Verein wie alle unsere Vereine die Aufgabe haben, nicht nur unter seinen Mitgliedern, sondern auch darüber hinaus Aufklärung zu verbreiten, und, was nicht zu unterschätzen ist, den Contact zwischen der Arbeiterschaft und der Landbevölkerung herstellen.“¹⁷

Am 5. Juli 1899 hat die Wiener Zentrale berichtet, daß die Statuten der Ortsgruppe Graz genehmigt

wurden und daß am 5. Juli d. J. die gründende Vereinsversammlung stattfindet. Tatsächlich geschah dies am Abend des angekündigten Tages in Hapls Brauhaus.

Am 13. Juli 1899 erschien im „Arbeiterwille“ in der Rubrik „Eingesendet“, ein Bericht über diese Gründungsversammlung, in der der Obmann der Wiener Zentrale, Alois Rohrauer, eine zündende Rede hielt. In die Leitung der Grazer Ortsgruppe wurden Rudolf Bichl (Obmann), Johann Resel (Stellvertreter) und Vinzenz Muchitsch (Kassier) gewählt. Als Sitz des Vereines erkor man „Doctors Gasthaus“ (vormals Pötlin der Stockergasse 8 im Bezirk Lend. Die Vereinsabende sollten jeden Mittwoch stattfinden. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, daß pro Woche zwei „Vereinspartien“ durchzuführen seien, und zwar eine nähere und eine entferntere.

Für die näheren Partien sah man Plabutsch, Buchkogel, Frauenkogel, Platte, Kanzel, Plesch etc. vor: Ausflüge, die nur einen Halbtage beanspruchten. Die entfernteren Partien waren Ganztagsveranstaltungen. Schöckel, Hochlantsch, Kor-, Glein- und Stubalpe, Weizklamm etc. führte man beispielhaft als Ausflugs- und Wanderziele an. In dieser Versammlung wurde auch die erste Vereinspartie festgelegt. Sie führte am Sonntag, dem 16. Juli, auf den Plabutsch. Am Sonntag, dem 6. August 1899, gab es bereits eine Nachmittagspartie nach Thal (Führer Rudolf Smolnik) und eine Ganztagspartie auf den Schöckl (Führer Andreas Napotnik; am 30. August eine zur Lurgrotte und nach Semriach.

2. Die Ortsgruppe Graz in den Jahren 1901 bis 1918

ßiger, wenn eine Sammlung derer erfolgt, die Zeit und Lust haben, sich an der Natur zu erfreuen, da durch ein Zusammenwirken aller die Gelegenheit Freilich ist es nicht bei den zwei Vereinspartien pro Woche geblieben. Für vier Monate des Jahres 1901 z. B. wurde die Anzahl der Halbtags- und Ganztagspartien (HP und GP wie folgt ausgewiesen:

Juni 1901	2 HP	1 GP
Juli 1901	1 HP	3 GP
August 1901	1 HP	2 GP
Sseptember 1901	3 GP	2 GP

Auf das Jahr 1901 entfallen so 41 HP und GP (Vergleiche dazu: Ortsgruppe Graz 1996: 18 Wanderungen, davon 17 GP, 1 HP, zusätzlich eine Nachtwanderung, 14 Schitage und 5 Radtouren . Am 14. März 1900 folgte die 1. Generalversammlung der Grazer Ortsgruppe mit Berichten des Obmannes Rudolf Bichl und des Kassiers Rudolf Smolnik. Dieser klagte, daß zwar das Touristenkränzchen am 7. Februar „äußerst animiert“¹⁹ verlief, jedoch mit einem deutlichen Defizit abschloß. Die Wortmeldungen aller, die zu diesem Punkt Stellung bezogen, beinhalteten die Forderung nach Beibehaltung des Touristenkränzchens, das dann tatsächlich in den kommenden Jahren zu einem Höhepunkt unter den gesellschaftlichen Veranstaltungen wurde. So erwies sich schon das 2. Touristenkränzchen vom 27. Jänner 1901 in „den alpin dekorierten“ Annensälen als finanzieller Erfolg. In dieser Versammlung sprach der Obmann-Stv. Alois Schnepf unter „Allgemeines“ den Wunsch aus: „*Es möge dahin getrachtet werden, einen gleichmässigen Gruss unter den Naturfreunden einzuführen*“, da er die Bemerkung gemacht habe, dass „*in einem Orte sich die Mitglieder mit ‚Berg Heil‘, in einem anderen wieder mit ‚Berg frei‘ und wieder wo anders mit ‚All frei‘ begrüßten*“. Obmann Bichl sprach sich dahin aus: Es möge vorerst einmal getrachtet werden, „*die steirischen Ortsgruppen dahin zu bringen, dass alle den Gruß ‚Berg frei‘ sich aneignen und dass die Centrale von diesem mit dem Ersuchen verständigt werden möge, auch bei ihren Mitgliedern*

diesen Gruß einzuführen. Er stellte einen diesbezüglichen Antrag, der auch angenommen wurde. Nachdem der Obmann die Mitglieder zur eifrigen Agitation aufgefordert, schloß derselbe mit kräftigem „Berg frei“ die Versammlung. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß dieser Gruß, von Graz ausgehend, zu einem festen Bindeglied aller Naturfreunde in Österreich und darüber hinaus in Europa geworden ist, ein kämpferischer Gruß, der bezeugen soll, daß man „in den Bergen unter solidarischen Kameraden“ frei sei.

Die Mitgliederzahl der Grazer Ortsgruppe stieg beachtlich, sodaß für die monatlichen Vereinsabende nach einem größeren Lokal gesucht werden mußte. 1901 wurde Baiers Gasthaus in der Neubaugasse gewählt, in den folgenden Jahren dann Steinhausers Gasthaus in der Wienerstraße 2 und ab dem 5. April 1905 das Gasthaus „Zum Deutschen Bund“, Wickenburggasse 36.

Interessantes gibt es auch von der Generalversammlung der Ortsgruppe Graz vom 27. November 1901 zu berichten: „*In die Führer-Section wurden entsendet: L. Fischer, F. Koller, A. Schnepf, R. Smolnik von Seite des Ausschusses*



Die erste größere Reise

und J. Christoff, A. Napotnik und J. Pokan von Seite der Mitglieder“

Die erste größere Reise fand am 28. Mai 1902 statt. Ein Sonderzug brachte 351 Personen nach Adelsberg (heute Postojnazum Besuch der Grotte, nach Triest und Venedig. Nach Angaben des Obmannes Bichl im „Naturfreund 1904“, Seite 21, war diese Fahrt nach dem Süden ein voller Erfolg. Die Kosten der Reise beliefen sich, einschließlich

Verpflegung und Übernachtung, auf 45 Kronen. Die Einzahlungen wurden derart getätigt, daß 20 Kronen Anzahlung geleistet werden mußten und der Rest in Raten zu 1 Krone wöchentlich.

Aufgrund des großen Zuspruchs anlässlich der ersten Reise wurde im Herbst 1904 neuerlich eine Venedigfahrt durchgeführt, die auf sechs Tage anberaumt war, auf Pola und Fiume erweitert wurde und nun 66 Kronen kostete. Die 3. Venedigreise im Jahre 1906 wurde auf acht Tage ausgedehnt und in das Programm die Orte an der dalmatischen Küste (Zara, Spalato, Sebenico mit den berühmten Krka-Fällen, Ragusa und Cattaroeingeplant. Außerdem wurde eine Sonderfahrt Triest/Miramare und der Besuch einer Abendserenade in Venedig vorgesehen. Freilich war der Preis für die Teilnehmer auf 130 Kronen angestiegen, und so mußten sich auch die Einzahlungsmodalitäten zwangsläufig ändern. In „80 Jahre Naturfreunde Österreich“ schreibt Gerhard Schügerl: *„Die Naturfreunde waren der erste alpine Verein, der Sonderzüge (Privatzügeorganisierte. Der 1. dieser Züge fuhr am Samstag, dem 14. August 1898, von Wien nach Salzburg, 1899 folgte ein Sonderzug nach Zell am See, 1909 bereits nach Triest. Auch andere Ortsgruppen veranstalteten schon früh Fahrten mit Sonderzügen“.* In „Berg frei, 100 Jahre Naturfreunde Österreich“ zitiert Manfred Pils Alois Rohrauer:

„So neu war diese Einrichtung, daß sie damals einen an leitender Stelle sitzenden Beamten viel Kopfzerbrechen machte. Er konnte es gar nicht fassen, daß jemand anderer als die k.-k. Staatsbahndirektion einen Zug sollte führen dürfen. Er war auch nach Kräften bemüht, unseren Plan zu vereiteln. Als ihm kein dümmere Einwand mehr einfiel, erklärte er, es sei zu befürchten, daß bei diesem Sonderzug der Verein etwas profitiere!“

In den Vereinsabenden, die am 2. Mittwoch jeden Monats um 20 Uhr stattfanden, wurden neben dem geselligen Beisammensein auch Vorträge angeboten und/oder mittels eines Projektionsapparates Lichtbilder gezeigt. Ein Vortrag, den Dr. Albert Ott, ein Mitglied des Österr. Touristenklubs, am 16. März 1904 gehalten hat, sei beispielhaft hervorgehoben. Dr. Ott referierte über Malta, Tunis und Tripolis und zeigte dazu eine Serie von Lichtbildern. Im „Naturfreund 1904“ auf Seite 51 steht im an die Redaktion gesandten Bericht der Grazer Ortsgruppe folgendes: „Die hierzu gegebenen Erläuterungen, sowohl in geographi-

scher wie in ethnographischer Hinsicht, gaben ein plastisches Bild des Lebens und des Treibens der Bewohner dieser Stätten. Mag auch die Wirklichkeit weit hinter der Phantasie zurückbleiben, so ist's doch der Orient, der für uns der Begriff des Geheimnisvollen, Märchenhaften ist ...“ Ein Beispiel dafür, wie beschränkt der Gesichtskreis des Großteils der damals arbeitenden Menschen gewesen sein muß, Malta z. B. schon zum Orient zu rechnen. Ein Beispiel auch dafür, wie weit unsere Welt damals war und wie eng sie heute geworden ist. Ein Beispiel dafür auch von Interesse und Bildungshunger der Naturfreunde-Mitglieder, die, obgleich sie bis 18 Uhr schufteten mußten, um 20 Uhr aufnahmebereit den Ausführungen lauschten. Ein besonderes Fest wurde die fünfte Gründungsfeier der Grazer Ortsgruppe am 17. Juli 1904. Eine wahre Völkerwanderung strebte dem Festorte zu, dem idyllischen Rainerkogel. Ein fröhliches Treiben entwickelte sich, Musikanten spielten auf und der Arbeitergesangsverein „Liederfreiheit“ glänzte durch ansprechende Chöre. Nach der Begrüßung der Festgäste durch Obmann Rudolf Bichl überbrachte der Obmann der Wiener Zentrale, Alois Rohrauer, die Grüße der Wiener Vereinsleitung: *„In einer schwungvollen Rede gab er ein Bild der Gründung des Vereins, dessen vornehmer Zweck sei, den Enterbten des Glücks die wunderbaren Schönheiten der Natur, unserer herrlichen Gebirgswelt zu erschließen. Auch dem arbeitenden Volke soll die Möglichkeit geboten werden, hinauszuwandern in den herrlichen Tempel der Natur, um neugestärkt an Körper und Seele den Kampf aufnehmen zu können um ein menschenwürdiges Dasein, um Freiheit und Recht ... Überall entstünden neue Ortsgruppen, ein glänzender Beweis für seine Existenzberechtigung. Es freue den Redner auf das herzlichste, heute der fünften Gründungsfeier der Ortsgruppe Graz, der schönen Murstadt in der herrlichen grünen Mark anwohnen zu können.“*

Rohrauer schloß mit den Worten: *„Die Ketten entzwei, zu den Bergen empor, dort öffnet dem Aug' sich das Weltentor“*. Stürmischer Beifall folgte der zündenden Rede. Dann nahm das Fest seinen fröhlichen Fortgang. Ein Tanzboden, Bauernmusik und Schuhplattler sorgten für Abwechslung und ein brillantes Feuerwerk beendete dieses Fest. So viele Menschen waren gekommen, Abordnungen der steirischen Ortsgruppen, aber auch der anderen Alpenvereine, sodaß der

Festplatz sie kaum zu fassen vermochte. In der am 23. November 1904 abgehaltenen Generalversammlung schwärmten noch Obmann Bichl und alle Versammlungsteilnehmer von der so trefflich gelungenen Feier zum fünfjährigen Bestehen der Grazer Ortsgruppe. Anlässlich der Neuwahl des Ausschusses wurden neben der Führersektion auch die Mitglieder der Markierungssektion, Ertl, Howorka und Thomann, gewählt, denn das Markieren der Wanderwege gehörte fortan zu den verpflichtenden Aufgaben der Naturfreunde.

Am 29. Juni 1905 fand in Marburg a. d. Drau die Gründungsversammlung der dortigen Ortsgruppe statt. Bichl, selbst ein Marburger, wurde zum Obmann gewählt und somit mit dem weiteren Ausbau dieser Naturfreundegruppe betraut. Er bezog in Marburg, Bergstraße 4, Quartier, blieb aber bis zur Generalversammlung der Grazer Ortsgruppe am 15. November 1905 der Grazer Vereinsleitung treu. Ja, er mußte sogar im Auftrag der Wiener Zentrale anlässlich der Gründungsfeier der Ortsgruppe St. Stefan ob Gratkorn am 1. Oktober 1905 dort als Gastredner auftreten. Die Grazer Führersektion hatte dazu eine Ganztagspartie über die „Kanzel“ organisiert, um durch ihre Anwesenheit dem feierlichen Akt einen noch festlicheren Rahmen zu geben.

Die Grazer Generalversammlung am 15. November 1905 war somit die letzte, die Rudolf Bichl einberief und leitete. Genosse Resel sprach darin zum Thema „Über Zweck und Nutzen des Touristenvereines beziehungsweise der Touristik für die Arbeiterschaft“ und erhielt danach lebhaften Beifall. Weiters wurden einige Veränderungen notwendig. Alfred Joksch wurde zum Obmann gewählt,



In der Teigitschklamme

die Führer- und Markierungssektion zusammengelegt. Alfred Strommer berichtete von weiteren Wegebauten im Teigitschgraben und von der anstrengenden Tätigkeit des Markierens. Als Anton Zeismann den Antrag stellte, den scheidenden Obmann Bichl zum Ehrenobmann zu ernennen, trat dieser dem Antrag „unter Hinweis darauf, daß unser Parteienprinzip jeden Personenkultus verbietet“, selbst entgegen, worauf Resel, im Sinne aller Anwesenden sprechend, die Versicherung abgab, daß „die Mitglieder der Ortsgruppe Graz es nie vergessen werden, was Bichl für dieselbe getan“²⁸. Ehe auch wir als Leser innerlich von diesem großen Naturfreund Bichl Abschied nehmen, sei noch einer bedeutsamen Tat in seiner Ära gedacht. Er selbst schickte dem „Naturfreund 1905“ folgende Einschaltung zu:

„Nach langer Zeit, nach vieler Mühe und Arbeit sind wir endlich in der Lage, den von unserer Ortsgruppe errichteten Weg durch den Teigitschgraben, ein fast noch unbekanntes, jedoch herrliches, an Naturschönheiten reiches Gebiet, der Öffentlichkeit übergeben zu können ... und findet die Eröffnungsfeier am 20. August 1905, und zwar bei jeder Witterung statt. Zur selben sind auch an dieser Stelle sämtliche Ortsgruppen sowie die alpinen Vereine höflichst eingeladen. Die Abfahrt erfolgt Sonntag, den 20. August vom Südbahnhofe in Graz um 6 Uhr 14 früh und sind die Fahrkarten bis Gaisfeld zu lösen.“

Insgesamt war eine Wanderzeit von 7 – 8 Stunden berechnet. Das Vereinsmitglied Karl Heidinger verfaßte einen mit drei Bildern geschmückten Aufsatz von dieser Veranstaltung. Er wurde unter dem Titel „Der Teigitschkammsteig“ im „Naturfreund 1905“ auf den Seiten 139 – 141 abgedruckt. Schon in Gaisfeld wurden die Teilnehmer mit Böllerschüssen begrüßt. Der Weg führte zum Bürgermeisterhaus in Groß-Wölmiß, von dort längs der Teigitsch, dann wieder auf eine Höhe „Zur schönen Aussicht“, wo eine Rast eingelegt wurde.

Weiter ging es zum „Grünen Tumpf“, einem Kessel, in den über mächtige Steinblöcke die grünen Wasser der Teigitsch stürzen, bis zur Langmannmühle, die gegen Mittag erreicht wurde. Rudolf Bichl begrüßte die zahlreich erschienen Anwesenden und Wanderer, die sich trotz des regnerischen Wetters nicht abhalten ließen, dieser Eröffnung beizuwohnen, und dankte den Sängern und Musikern für ihren Einsatz, ehe der Rückmarsch nach

Gaisfeld angetreten wurde. Leider ist diese herrliche Wanderroute durch die Teigitschklamm größtenteils dem Kraftwerksbau der Langmannsperre zum Opfer gefallen.

Das Jahr 1906 hatte für Graz eine besondere Bedeutung. Der Ortsgruppe wurde die ehrenvolle Aufgabe zuteil, zu Ostern d. J. die 4. Hauptversammlung der Internationalen Naturfreunde-Bewegung bzw. die 4. Vereinskonzferenz der Naturfreunde Österreichs auszurichten. Samstag, dem 14. April, begannen die Vorbereitungen und am Ostersonntag darauf wurde um 9 Uhr im Annenhof, Annenstraße 29, die Tagung eröffnet. Für je 50 Mitglieder konnte jede Ortsgruppe 1 Person delegieren, für weitere 50 eine zweite. Wäre Graz nicht Austragungsort dieser Konferenz gewesen, hätte unsere Ortsgruppe mit 198 Mitgliedern 3 Teilnehmer entsenden können. Insgesamt hatten also 46 Ortsgruppen (einschließlich der Wiener Zentrale) diese Konferenz beschickt. Die Beschlüsse, die im Rahmen dieser Tagung gefaßt wurden, sollten eine engere Bindung der Ortsgruppen an die Zentrale in Wien herstellen. Der Baufonds wurde zentralisiert, auf Wege- und Hüttenbau Einfluß genommen und die Einführung eines obligatorischen Hilfsfonds angeregt. Zu Ehren der Delegierten lud die Ortsgruppe Graz zu einer Abendveranstaltung in die Steinfelder Bierhalle in der Münzgrabenstraße ein. Am Ostermontag wurden die vielen Anträge behandelt. Im Rechenschaftsbericht über das Jahr 1906 steht abschließend zu dieser Veranstaltung:

„Die Konferenz in Graz kann mit Recht ein Markstein in der Entwicklung des Vereines genannt werden. In der größten Einmütigkeit und mit selbstloser Aufopferung haben Ortsgruppen und Zentrale zusammengearbeitet, einzig von dem Gedanken geleitet, das Wohl und die Entwicklung



Naturfreundehaus Padasterjoch (1928)

des Gesamtvereines zu fördern. Die Debatten waren ohne Ausnahme streng sachlich und der Verkehr der Delegierten, die aus allen Richtungen nach Graz geeilt waren, ein überaus herzlicher.“

Der 12. August 1907 war für die Naturfreunde ein stolzer Ehrentag. Die Ortsgruppe Innsbruck errichtete mit finanzieller Unterstützung aller Ortsgruppen das Naturfreundehaus am Padasterjoch in der Nähe der Wasenwand des Serieskammes, der sich zwischen Stubai- und Gschnitztal auf 14 km hinzieht. Schon am 10. August fuhren Sonderzüge zu den Festlichkeiten nach Innsbruck, das zudem noch das fünfjährige Bestehen seiner Ortsgruppe feierte. Am Eröffnungstag wurde nach Steinach am Brenner weitergefahren. Auch von den Grazer Naturfreunden wurde ein Sonderzug bereitgestellt. Die Fahrtkosten von Graz nach Innsbruck und zurück betragen 17 Kronen, wobei die Hinfahrt geschlossen, die Rückfahrt innerhalb von 30 Tagen (mit 2 möglichen Unterbrechungen) individuell durchgeführt werden konnte. In Bischofshofen trafen sich die Sonderzüge aus Graz und Wien. Es kam zu begeisterten Zurufen und herzlichen Begrüßungen. Der Grazer Zug wurde vor den Wienern auf die Reise nach Innsbruck geschickt. Die Spenden zum Bau des Naturfreundehauses wurden im „Naturfreund 1907“ ausgewiesen. Darin scheint Graz einmal mit 100 Kronen, die steirischen Ortsgruppen mit 770 Kronen auf. Die Grazer führten als Ehrengabe ein gerahmtes Bild, darstellend die Stadt mit Schloßberg und Uhrturm mit, das in den Räumen des Naturfreundehauses am Padasterjoch einen Ehrenplatz erhalten sollte. Die Hinfahrt erfolgte in der Nacht; der 11. August war dem Quartierbezug, dem Ausruhen, dem Besuch der Stadt Innsbruck und den Festlichkeiten in der riesigen Ausstellungshalle vorbehalten.

Ein schöner Augusttag schien der 12. zu werden. Wie auf einer Ameisenstraße kamen von allen Seiten die Wanderer aus Österreich, der Schweiz und Deutschland zum Naturfreundehaus. Die Festreden hielten der Gründungsobmann der Naturfreunde, Alois Rohrauer, die Reichstagsabgeordneten Leo Freundlich und Dr. Karl Renner. Bemerkenswert und ein Zeichen der Achtung, die die Naturfreundebewegung inzwischen erlangt hat, war die Rede des Leiters der Akademischen Sektion des D. u. Ö. Alpenvereins: „... denn gerade in ihren Kreisen (Anm.: den Menschen in der Großstadtwar bis zur Gründung des Vereins

„Naturfreunde‘ wenig vom Alpinismus zu spüren. Daß dies anders geworden ist, ist vom alpinen Standpunkte das größte Verdienst der Naturfreunde. Der alpine Gedanke darf nicht das Reservat gewisser Kreise sein, sondern muß Allgemeingut bleiben.“

In der Generalversammlung im Jahre 1907 in Graz wurde eine „Naturwissenschaftliche Sektion“ ins Leben gerufen, die der Gründer der Kinderfreundebewegung Anton Afritsch leiten sollte. 1908 scheint eine eigene „Vergnügungssektion“ auf, die nachmals stets auf erkleckliche finanzielle Erfolge hinweisen konnte. Ebenso wurde 1908 die Skisektion (später Wintersportsektion genannt) gegründet.

In der Generalversammlung am 25. November 1908 wurde Anton Zeismann zum Obmann gewählt. Die Wintersportsektion erreichte für die Mitglieder beachtliche Begünstigungen. Die Wissenschaftliche Sektion berichtete über die Abhaltung von zwei Kursen, einer davon galt dem Lesen von Wanderkarten. Gustav Kneusel, selbst Mitglied der Wintersportsektion, setzte sich im „Naturfreund 1909“ mit „Skitouren in die Umgebung von Graz“ auseinander. Er beschrieb Aufstiegs- und Abfahrtsmöglichkeiten von Ruckerlberg, Platte, Kanzel, Buchkogel, Plabutsch, Geierkogel und Schöckel. Seinen Beschreibungen lag nicht ein Schifahren im heutigen Sinne zugrunde, sondern vielmehr ein Schiwandern durch Wälder, auf Wanderwegen und über freie Wiesen. Als Beispiel mag die von Kneusel vorgeschlagene Route dienen, die vom Ausgangspunkt, dem Kircherl St. Johann und Paul auf dem Buchkogel über Kehlberg, St. Martin zum Gasthaus Brünndl führte. Ein weiterer Aufsatz erschien im „Naturfreund 1909“ von Fritz Broser: „Die Durchwanderung der Teigitschklamm“, dem auch drei Aufnahmen beigefügt sind, wobei gerade das zweite Bild von der hervorragenden und schwierigen Arbeit der Grazer Naturfreunde im Wegebau zeugt.

1909 wurde auch das zehnjährige Bestehen der Ortsgruppe Graz gefeiert. Im „Naturfreund 1909“ und im „Arbeiterwille“ vom 29. und 30. Oktober wurden die Festlichkeiten, die dann am 31. Oktober stattfanden, angekündigt. Davon berichtet der „Arbeiterwille“ am 3. November: *„Vergangenen Sonntag waren die bis auf das letzte Plätzchen besetzten Steinfelder Säle der Schauplatz einer erhebenden Feier ... Im großen und ganzen: ein schöner und äußerst gelungener Abend, der aber-*

mals zeigte, daß auch die Arbeiterschaft schöne, würdige Feste zu begehen weiß.“

Anton Zeismann eröffnete die Feier, der Obmann der Wiener Zentrale, Alois Rohrauer, hielt die Festrede. Viele Ortsgruppen überbrachten Grußbotschaften, das Musikbund-Orchester, das Vereinsgesangsquartett, das Bauernduett und Herr Neuwirth (Baritonsorgten für die musikalischen Einlagen. Herr Skriwanek „entfesselte mit seinen humoristischen Darbietungen wahre Lachsalven“. Im Jahre 1910 führte die Grazer Ortsgruppe 37 Ganztagspartien, 10 Halbtagspartien und 3 mehrtägige Ausflüge durch. Die Naturfreundebibliothek wies 216 Bücher, 12 Führer und 40 Wanderkarten aus. 43 Ausrüstungsgegenstände standen den Sektionen zur Verfügung. Steiermark zählte in diesem Jahr bereits 21 Ortsgruppen, Österreich (im heutigen Sinne) 61, die k.-k. Monarchie 75, Deutschland 14 und die Schweiz 30 Ortsgruppen. Klar, daß der Kontakt, vor allem zu den Schweizern, gesucht wurde. 1910 wurde ein Sonderzug dahin geführt, auf der Hinfahrt in München und Konstanz, auf der Rückfahrt in Innsbruck Station gemacht. In der Schweiz wurden die Ortsgruppen Schaffhausen, Luzern und Zürich besucht. Von dieser Reise berichtet der „Naturfreund 1910“: *„... wie freundlich und liebenswürdig wurden wir überall begrüßt, wie fühlte jedes Herz das Zusammengehören; trotz der räumlichen Trennung überall der gleiche Geist, die gleiche Gesinnung und die Liebe für den Gesamtverein“.*

Die Reise 1912 in die Schweiz dauerte sechs Tage und kostete samt Verpflegung, Quartier, Eintritte etc. 118 Kronen. Bern, Interlaken, Grindelwald, Meiringen, Luzern und Zürich standen auf dem Programm, ebenso eine Bahnfahrt auf das Scheidegg und eine Schifffahrt auf dem Züricher See. Die Naturfreundebewegung hatte auch in Amerika Fuß gefaßt. Die New Yorker Ortsgruppe, die im Jänner 1912 gegründet wurde, zählte 1913 zum 2. Gründungsfest bereits 100 Mitglieder. Am 20. Juni 1912 entstand die Ortsgruppe San Francisco. Vom 19. – 25. Juni 1913 unternimmt die Ortsgruppe Graz die sechste größere Reise. Ein Sonderzug führte die Teilnehmer über Marburg, Klagenfurt, Franzensfeste, Bozen, Riva am Gardasee, Verona, Venedig, Pola, Triest und Laibach wieder zurück nach Graz. Kostenpunkt, alles in allem, 121 Kronen.

Mit der Kriegserklärung Österreichs an Serbien am 28. Juli 1914 begann der 1. Weltkrieg. Anfangs

und in der Hoffnung, daß bis zum „Blätterfall“ der Krieg beendet sein würde, fanden auch die „Naturfreunde“ ihn als gerechte Sache. So richtete die Zentrale in Wien einen Aufruf an alle Ortsgruppen: *„Dieses blutige Ringen zwischen Despotismus und menschlicher Gesittung darf unseren großen und herrlichen Verein ... nicht zerstören. Helft jetzt alle mit, die ihr nicht unter den Fahnen weilt, damit dann, wenn unsere gerechte Sache gesiegt hat, wenn wieder der Klang der Friedens-*



Abfahrt in den Krieg, August 1914

glocken über blutgedüngte Felder hallt, unser Verein ... kräftig und verjüngt emporsteigt aus den Flammen des unseligen Krieges.“ Aber schon im Aufruf zeigte sich der Zwiespalt („gerechte Sache“ – „unseliger Krieg“), der später in vielen Naturfreundegruppen zu Meinungsverschiedenheiten führte. Die Grazer Ortsgruppe hatte 1913 einen Ausschuss gewählt und im Frühjahr 1916 den Beschluß gefaßt, diesmal von Neuwahlen abzusehen und „den bisherigen Ausschuß in seinem Amte zu belassen“. Obmann in dieser Krisenzeit blieb Anton Zeismann. Die Ortsgruppen wurden von der Zentrale aufgefordert, ihre im Krieg Gefallenen nach Wien zu melden. Graz kam dieser Forderung nur ein einziges Mal nach, und zwar 1916. In der „Kriegsverlustliste 21“ scheinen auf: *„Auferbauer Franz jun., Schriftsetzer, Böhm Rudolf, Privatbeamter, Bugl Johann, Feilenhauer, Fleischhacker Franz, Wagenführer, Glaser Josef, Lithograph, Kollar Kuno, Maschinenmeister, Magerl Leopold, Anstreichermeister, Marold Stephan, Korrespondent, und 2. Schriftführer der Ortsgruppe Graz Meidl Ludwig, Beamter, Melker Wilhelm, Metallarbeiter, Rath Alois, Gastwirt.“*

Die Naturfreunde Österreichs gliederten sich zu dieser Zeit in 12 Gauen, 3 davon umfaßten die Steiermark: Leoben, Mürztal und Graz. Zum Grazer

Gau gehörten die West-, Ost- und die Untersteiermark. Die Mitgliederzahl fiel von 1914 auf 1915 gesamt von 31.000 auf 16.000, in Wien von 7000 auf 4000, in der Ortsgruppe Graz von 538 auf 282, stieg aber trotz des Krieges und dank der Aktivitäten in den Ortsgruppen kontinuierlich wieder an. *„Junge Männer und Burschen, gegen Ende des Krieges auch Frauen und Mädchen, übernehmen nach Einberufung der Funktionäre deren Aufgaben und Plätze.“*

Im Aufruf 1915 des Zentralausschusses an die Ortsgruppen verspürte man schon die sich langsam ändernde Einstellung zum Krieg:

„Die Menschheit der Zukunft muß bewahrt werden von Mord und Brand, wie sie jetzt die Welt heimsuchen. Wir Naturfreunde wollen mit unserer ganzen Kraft dazu beitragen, daß Menschlichkeit und Gesittung wieder zu Ehren kommen, wissen wir doch, daß dieser Krieg mit all seinem unsäglichem Jammer nichts weiter ist als der Ausdruck der skrupellosen kapitalistischen Raffgier; es geht um Geld und Macht.“

Und die Schweizer Naturfreunde stellten folgendes fest:

„In den Jahren 1914 – 1918 wird es stiller im Verein. Die Verbindungen nach dem Ausland werden lockerer oder sind überhaupt unterbrochen. Not und Elend ziehen im Gefolge des Krieges ein; 37 lange Listen in den einzelnen Heften des ‚Naturfreund‘ bringen die bekanntgewordenen Namen von mehr als 1000 Opfern des sinnlosen Völkermordens, alles blutvolle, lebensfrohe junge Naturfreunde.“

1255 Gefallene wies der „Naturfreund“ aus. Aber viele waren nicht gemeldet worden, waren vermißt, verschollen oder starben später an den Folgen des Krieges. Nach dem 1. Weltkrieg befanden sich die Naturfreunde in großen finanziellen Schwierigkeiten. Da bewährte sich ihre Internationalität. Die amerikanischen Ortsgruppen und auch die Schweizer spendeten reichlich, sodaß der Weiterbestand gesichert werden konnte. Und wieder die Schweizer:

„Was das Durchhalten (Anm.: in Österreich-möglich machte, war der große Opfersinn der Mitglieder und die gute, harte Währung, welche die Schweizer und amerikanischen Naturfreunde nach Wien rollen lassen konnten.“

3. Die Grazer Naturfreunde bis zu ihrem Verbot 1934

Gösting bei Graz, damals noch selbständige Gemeinde, hielt am 9. März 1919 die 1. Generalversammlung nach dem Kriege ab. Obmann war Josef Held, wohnhaft Wienerstraße 274. Graz folgte am 23. Februar 1920. Es wurden die alten Funktionäre zum Großteil wiedergewählt. Obmann Zeismann schilderte die Schwierigkeiten, die die Ortsgruppe in ihrer Entwicklung hemmten, sprach vom Unwetter, das große Teile des Teigtitschklammsteiges zerstörte, von der Entfernung der kostspieligen Wegweisertafeln durch die Grenzschutztruppe und von der kommenden Tätigkeit, die viel Mühe, Arbeit und Geld erfordern werde. Die aus dem neu erstandenen Jugoslawien ausgewiesenen Mitglieder der Ortsgruppe Marburg waren vollzählig den Grazer Naturfreunden beigetreten.

Vom 25. – 27. Juli 1920 trat das Parlament der Naturfreunde zur 8. Hauptversammlung, die für 1915 in Zürich geplant war, in Salzburg zusammen. Es war nicht einfach, nach diesem Weltbrand einen gemeinsamen Nenner zwischen Deutschen, Schweizern, Österreichern, Tschechoslowaken, Ungarn etc. zu finden. Dennoch, es gelang. Auf der Feste Hohensalzburg wurde der Abschlußkommers abgehalten. Österreich entsandte 23 Teilnehmer, zwei davon aus Graz. Obmann Zeismann wurde als Vertreter Österreichs in den Vollzugausschuß gewählt. Präsident des internationalen Parlaments wurde der Wiener Obmann Karl Volkert. Er schloß die 8. Hauptversammlung mit den Worten: „*Wir gehen hinaus in unsere Heimat von dem Bewußtsein getragen, noch große, schwere, aber schöne Arbeit zu vollbringen, wir sind einig und entschlossen, die wahrste Internationale auszubauen. Berg frei!*“

In der Ortsgruppe Graz ging es wieder aufwärts. Im September 1920 wurde die Zahl von 1000 Mitgliedern überschritten und der 8. Sonderzug, eine Vereinsreise nach München, angekündigt. Auch eine eigenständige Jugendgruppe (Naturfreundejugend) wurde ins Leben gerufen. 1919 schlossen sich die Wiener Naturfreunde-Bergsteiger zur Alpinistengilde zusammen. In den Folgejahren entstanden solche auch in den meisten Ortsgruppen.

In den Grazer Generalversammlungen wurden die Führer dieser neuen Sektion besonders ausgewiesen. Der Zeitzeuge Franz „Max“ Kramer erzählt von seiner Aufnahme in die Alpinistengilde:

„Im Frühsommer 1929 machten vier junge Grazer eine Tour auf den Hochschwab, darunter ich. Wir waren von den Bergen mit ihren Felswänden sehr beeindruckt. Beim Abstieg vereinbarten wir, daß wir gemeinsam das Klettern beginnen wollen. Am 25. September versuchten wir mit von den Naturfreunden ausgeborgten Seilen und mit gewöhnlichen Turnschuhen eine kleinere und leichtere

Wand, die Hochlantsch-Nordwand, zu durchklettern. Der bekannte Naturfreunde-Bergsteiger Hubert Leirer zeichnete uns, da es über eine solch unbedeutende Wand keine gedruckte Beschreibung gab, die Einstiegstelle und den ungefähren Routen-



Hubert Leirer

verlauf auf. Außer an zwei glatten Stellen gab es auch für uns Neulinge keine größeren Schwierigkeiten. Nur im obersten Wandstück verursachte der Blick in die Tiefe ein etwas mulmiges Gefühl. Hubert Leirer war führendes Mitglied der Alpinistengilde der Grazer Naturfreunde. Er bestärkte uns in unserem Wunsch, im Hochschwabgebiet zu klettern, schlug die leichtere Domenig-Route durch die Südwand vor und gab uns aus der Naturfreundebücherei den ‚Hochschwabführer‘ mit. Wir versprachen, nach erfolgter Bergfahrt den Naturfreunden beizutreten; wir, der zwanzigjährige Maschinenschlosser von Waagner-Biro

Gustl Schuster, sein jüngerer Bruder, der Handelsangestellte Sepp Schuster, und die zwei Lehramtskandidaten Max Pack und ich. Wir hatten am 2. Oktober 1927 die nicht sehr schwierige, aber lange Führe der Domenig-Route durch die Hochschwab-Südwand als zwei Seilschaften problemlos durchklettert und wurden in der darauffolgenden Woche nach Naturfreundebeitritt in die angesehene Alpinistengilde aufgenommen. Von der Grazer Ortsgruppe beraten, waren wir zu Allerheiligen noch auf dem Olperer in den Zillertaler Alpen.“

Leider wurde in den Zwanzigerjahren der gute Kontakt zwischen den alpinen Vereinen jäh unterbrochen. Franz M. Grabner schreibt über diese Zeit in der „Neuen Zeit“: „Radikale Kräfte im Alpenverein schmierten Parolen in Hüttenbücher, schmähten Naturfreunde-Mitglieder als ‚Saujuden‘ und ‚Sozi‘, die den Klassenkampf in die Berge tragen würden“. Der „Naturfreund 1923“ gab darauf „Putzig wirkt die Lüge von unserem Klassenkampf in den Bergen, wo auf Alpenvereinshütten das Hakenkreuz aufgemalt ist.“

Der D. u. Ö. Alpenverein hatte einen Antrag angenommen, wonach Hüttenwirte berechtigt waren, von Nichtmitgliedern die zwei- bis sechsfachen Hüttengebühren zu verlangen. Da die „Österreichische Touristenzeitung“ dieses Vorgehen brandmarkte, erhielt sie vom Alpenverein ein „längeres Schreiben“.

Dazu der „Naturfreund 1926“: „So lahm und unbeholfen hat schon lange keine Ausrede ausgesehen. Da heißt es z. B. ‚der Ansturm auf die Schutzhütten wäre so groß, daß die Vereine ihn drosseln müßten, um den eigenen Mitgliedern Schutz zu gewähren‘ ... Man will eben kein ‚Proletengesindel‘ auf Schutzhütten kommen lassen, man will schön unter seinen Hitlern und Ludendorffern bleiben ... Uns aber sei dies nur ein Ansporn zu neuer Arbeit im Verein. Wir müssen alle Kräfte zusammenfassen, um eigene Hütten zu bauen und unabhängig von wohlmeinenden und ‚drosselnden‘ Sektionen, Schutz, vor Unbilden des Wetters zu finden.“

Die Grazer Ortsgruppe war eben dabei, das 1912 abgebrannte Sattelhaus auf der Terenbachalpe neu, schöner und größer zu errichten. Nach monatelanger Arbeit, freiwillig und unbezahlt von vielen Idealisten durchgeführt, wurde am 13. September 1925 das Sattelhaus (heute Oskar-Schauer-Haus) eröffnet. Anlässlich der Feierstunde sprach der Gründer der steirischen Arbeiterbewegung,

Hans Resel, selbst nicht mehr der Gesundeste, anerkennende, aber auch auf die Zeit bezogen mahnende Worte. Heute noch ist diese Heimstätte im Besitz der Grazer Naturfreunde, wird aber von der Ortsgruppe Voitsberg betreut und geführt.

Im Jahre 1926 eröffnete die Ortsgruppe Knittelfeld die Steinplan-Schutzhütte, auf 1871 m Höhe gelegen, feierlich. Weithin loderten die Freudenfeuer, die von der Judenburger Ortsgruppe auf dem Zirbitzkogel und von den Grazern auf der Terenbachalpe zu Ehren der Knittelfelder entfacht wurden. Im „Naturfreund 1927“ wird davon berichtet, daß sich Naturfreunde-Mitglieder aufgrund der Schmierereien in Hüttenbüchern durch andersgesinnte Alpinisten dazu hinreißen ließen, „Gleiches mit Gleichem“ zu vergelten. Dazu wird unmißverständlich festgestellt:

„Ins Hüttenbuch gehören Name, Anschrift, Verein, Wegziel eingetragen, sonst nichts. Wir bleiben beim Anstand und bei der Sachlichkeit; vor allem niemals Vergeltung üben zu wollen.“

Die Ortsgruppe Graz und die Ortsgruppen der selbständigen Umlandsgemeinden Gösting, Eggenberg, Liebenau und St. Peter gründeten eine engere Arbeitsgemeinschaft. Ein gemeinsames Frühlingfest brachte ihnen einen „schönen Baufondsbeitrag“ von 1150 Schilling ein. Der 7. November 1929 war für die Grazer Naturfreunde ein Trauertag, erlitt doch die Ortsgruppe durch den Tod ihres Gründungsmitgliedes Johann Resel einen schmerzlichen Verlust. Schon anlässlich der Eröffnung des Sattelhauses tat er sich beim Aufstieg dahin richtig schwer und zur Eröffnung des Touristenheimes Langmannmühle in der Teigtischklamm, das der Obhut der Grazer Naturfreunde übergeben wurde, war Resel mittels einer Rollbahn zur Feststätte befördert worden, um dort in einer Festrede seiner Freude „unverhohlen bededten Ausdruck“ zu geben. In einem Nachruf wird u. a. festgehalten:

„Und in der Menge, die die Straßen säumte, als man ihn von den Stätten seines Wirkens hinwegführte, standen auch mit trauernden Herzen jene, die heute der großen Organisation der Naturfreunde angeschlossen sind, die erkannt haben, daß jene Gedanken, denen Resel so treu und wirkungsvoll seine Kräfte lieh, einen großen Faktor bilden im Befreiungskampf des Proletariats, im Loslösen aus den Krallen des Teufels Alkohol, im Aufgehen und Gesunden in der freien Natur. Hans Resel hat durch sein vorbildliches Wirken in der

Geschichte der Grazer Naturfreunde ein ewiges Denkmal gefunden.“

Am 25. August 1930 gab es in Graz ein Gedenkfest. Vor 25 Jahren wurde der Teigitschklammsteig eröffnet, eine „schlichte Tat der Kinderjahre, die aber Anstoß war für den späteren Bau von Schutzhütten und für die weitere Entwicklung der Naturfreundebewegung. Vom 5. – 8. Februar 1931 veranstalteten die Arbeitersportverbände und die Naturfreunde-Internationale in Mürzzuschlag ihre Winterolympiade. Es wurden Bewerbe im Lang-, Sprung- und Abfahrtslauf, im Eisschießen und Eishockey durchgeführt.

„Das Gebiet um Mürzzuschlag ist klassisches



Slalom bei der Winterolympiade

Wintersportgebiet. Denn hier wurden die ersten Skiversuche in Österreich unternommen und die Namen Kleinoscheg und Schruf sind unvergänglich an die Pionierarbeit im Skilauf verknüpft.“

Für die Gäste dieser Veranstaltung wurden Halbtags- und Ganztagsfahrten angeboten und auch das Sattelhaus und die Steinplan-Schutzhütte in das Programm aufgenommen. Die Schweizer Freunde schreiben in ihrer Festschrift:

„Ungebrochen steht noch die stolze Arbeiterklasse Österreichs, rüstet zum größten Fest des Arbeitersports, zur Arbeiterolympiade 1931 in Wien ... Wenige Wochen vorher war die Winterolympiade, der erste Teil der Arbeiterolympiade, glanzvoll verlaufen.“

Und weiter die Schweizer: *„Erst versteckte, dann immer offenere Schikanen, dann Rechtsbeugung und Ausnahmegesetze waren die Mittel, mit denen die Arbeiterschaft in die Verteidigung gedrängt wurde. Der Faschismus erhob immer dreister sein Haupt.“*

Dennoch war es unter nicht alltäglichen Bedingungen möglich, am 10. September 1933 die Johann-Waller-Hütte auf dem Schöckel zu eröffnen. Der begeisterte Bergsteiger und Natur-



Eröffnung der Johann-Waller-Hütte

freund Johann Waller hatte sich zum Ziel gesetzt, der wandernden Jugend ein Heim zu bieten. So sparte er zeitlebens Groschen für Groschen und hinterließ den Naturfreunden nach seinem Tode ein ansehnliches Vermögen von 34.000 Schilling mit der testamentarischen Verfügung, diesen Betrag zum Ankauf eines Wanderheimes zu verwenden. Von einem Schöckelbauern wurde ein passendes Grundstück erworben. Der Eggenberger Baumeister und Gemeinderat Späth plante die Hütte, ließ die einzelnen Teile von Radegung auf den Schöckel transportieren und oben zusammenbauen. Sie besaß einen Aufenthalts- und einen Schlafraum. Das Wasser wurde aus der Zisterne gewonnen, in die über die Dachrinne das Regenwasser floß und, durch Schotter und Sand gereinigt, zum Gebrauch verwendet werden konnte.

Die Eröffnungsfeier wurde verboten; keine Ansprache durfte gehalten werden. Wohl aber wanderten Naturfreunde aus Graz und den Umgebungsgemeinden, aus Weiz, Köflach, Voitsberg u. a. Orten auf den Schöckel, um den schmucknen Neubau zu bewundern. Der „Arbeiterwille“ vom 11. September 1933 berichtete, daß „ungefähr 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen“ diesen „wertvollen Stützpunkt für Arbeiterwanderer im Schöckelgebiet“ besuchten. Alle *„freuten sich über das stolze, wenn auch kleine Werk, das in einer Zeit der schwersten Wirtschaftsnot entstanden ist.“*

Freilich hat die Anwesenheit eines großen Gendarmerieaufgebots Anlaß zu späteren Gerüchten und Übertreibungen gegeben (z. B. ... es durfte nicht gesungen werden – oder ... 15 Maschinengewehre der Heimatschützer), was aber durch den Bericht des „Arbeiterwille“ nicht bestätigt wurde: *„Im Laufe des Vormittags hatte sich auch bald ein Chor von Arbeitersängern zusammengefunden und mit einigen Unterbrechungen schall-*

ten fesche Steirerliedel oder die hübschen Freiheitschöre über die Wiese und jedesmal dankte den Sängern stürmischer Applaus. Erst am späten Nachmittag leerte sich die Wiese von den zahllosen Unentwegten ...

Damit war auch für das große Gendermarieaufgebot die Dienstobliegenheit beendet. Die Beamten hatten nirgends Grund zu einer Amtshandlung

gefunden, sie lösten ihre Aufgabe mit Geschick und sehr viel Takt.“

Der Obmann der Grazer Ortsgruppe, Eduard Jammernegg, der die Feier zum 25-jährigen Bestehen der Wallerhütte organisierte, erklärte auf die Frage nach den Maschinengewehren deziert, daß die Gendarmerie wohl ein solches mitgebracht habe.

4. Nach 1945: Ortsgruppe Graz und Landesleitung in einem Haus

Gabi Neuberger, geb. Leirer, berichtete von der Tätigkeit ihrer Eltern beim Aufbau der Wallerhütte, wie sie für den Kaminbau je zwei Ziegel in einem Rucksack auf den Berg schleppten, die Steine aus der Wiese trugen und sich um die notwendige Inneneinrichtung kümmerten. Am 14. Februar 1934 wurden die Naturfreunde von der Regierung Dollfuß verboten. Da man diese Maßnahme erwartete, hatte man frühzeitig Unterlagen, Bücher etc. aus den Vereinslokalen weggebracht und den Mitgliedern zur Aufbewahrung übergeben. Die Naturfreunde-Zentrale wurde von Wien nach Zürich verlegt, um von dort aus die Eigentumsrechte über Hütten etc. wahrnehmen zu können. Doch die Dollfuß-Regierung ignorierte alle Eingaben der Schweizer. Sie war vielmehr bemüht, die Naturfreunde über ihre alpine Organisation „Bergfreunde“ zu gewinnen. Ein diesbezügliches Angebot an den Wiener Obmann Leopold Happich wurde von diesem abgelehnt. Dennoch griffen manche nach dem dünnen Faden, die Hütten doch noch behalten zu können. So auch der Grazer Obmann von 1934 und nach 1945, Oskar Schauer. Er selbst berichtete über diese Zeit am 17. Oktober 1945 in der ersten Ausschusssitzung nach dem 2. Weltkrieg, festgehalten im Protokoll der Ortsgruppe Graz:

„Obmann Schauer gab dann einen Rückblick über die Vereinsauflösung durch den Austrofaschismus, die mit vielen Schwierigkeiten verbundene Überleitung der Naturfreundeorganisation in die ‚Bergfreunde‘, deren steter Kampf mit den finanziellen Obliegenheiten, der mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1938 ein Ende fand. Das den ‚Bergfreunden‘ zugeordnete Vermögen an Hütten übernahm dann zum Teil das Jugendherbergswerk, zum Teil der Alpenverein. Während dieser Zeit gelang es Obmann Schauer zuerst als Funktionär der ‚Bergfreunde‘, dann als Angestellter des Jugendherbergswerkes soweit Einfluß in die Hüttenangelegenheiten zu bekommen, daß den wiedererstandenen Naturfreunden ihr alter Besitz... erhalten werden konnte.“

Landesobmann Otto Schmidt dankte Schauer für

seine vorausschauende Sicherungsarbeit, sodaß das Sattelhaus auf der Terenbachalpe und die Wallerhütte wieder „auf vereinseigenem Boden stehen.“

„Landesobmann“, eine neue Funktion in der Naturfreundeorganisation? Ja! Die Gaueinteilung vor 1934 wurde fallengelassen, dafür wurden in den Bundesländern „Landesleitungen“ eingerichtet. Vorerst benutzten die Ortsgruppe Graz und die Landesleitung Steiermark gemeinsam das Vereinslokal in der Grazer Stempfergasse 6. In den beiden Körperschaften kam es dadurch zwangsläufig zu Überschneidungen. So wurde der Obmann-Stellvertreter der Grazer Ortsgruppe, Georg Stern, mit 15. Jänner 1946 Sekretär der Landesleitung. Er wurde aber gebeten, die die Ortsgruppe betreffenden Agenden in seinen neuen Wirkungskreis mitzuübernehmen. Die 1. Hauptversammlung der Grazer Ortsgruppe nach 1945 fand im Mahagonisaal der Grazer Arbeiterkammer am 14. Jänner 1946 statt. Im Präsidium saß Landesobmann Otto Schmidt, der auch die Versammlung eröffnete und Georg Stern bat, den Jahresbericht zu erstatten. Oskar Schauer, durch eine Krankheit an der weiteren Ausübung seines Amtes auf unbestimmte Zeit verhindert, wurde zum Ehrenobmann vorgeschlagen. Der neue Obmann, Peisser Robert, erhielt keine Gegenstimme, sein Stellvertreter hieß weiterhin Georg Stern. Der Präsident der neuerstandenen Wiener Zentrale, Franz Winterer, hielt das Hauptreferat. Er schilderte die Entwicklung der Naturfreunde-bewegung und wies auf die Zukunftsaufgaben der Organisation nach dem 2. Weltkrieg hin. Der Sitz der Naturfreunde-Internationale, nunmehr ein Dachverband, blieb in Zürich. Die einzelnen Länder wie Schweiz, Österreich, Deutschland etc. errichteten selbstständige Organisationen. Vordringliche Aufgabe war die Wiedergewinnung der Naturfreundegehütten. Trotz eifrigsten Bemühens war es nur möglich, von den 101 Häusern 58 zurückzubekommen. Viele waren zerstört oder konnten rechtens nicht mehr beansprucht werden. Freilich hatten auch die Grazer Sorgen, bis endlich offiziell die rechtmäßige Zuerkennung ihrer Hüt-

ten schriftlich eingelangt war, mußten sich aber in den Übergangsjahren noch um weitere Hütten, wie Zeismannhaus auf der Roßbachalpe, Draxlerhaus, Klinkehütte, Hütte am Packer Stausee u. a., kümmern. Für den Leser interessant ist sicher eine Aufstellung über die Zusammensetzung der Grazer Naturfreunde-Mitglieder unmittelbar nach 1945. 28 Prozent gehörten der sozialistischen, 9,1 Prozent der kommunistischen und 0,4 Prozent der Volkspartei an. 62 Prozent waren parteilos. Die Aufteilung auf frühere Mitgliedschaften bei Alpenvereinen: 24,6 Prozent Naturfreunde-, 10,6 Prozent Alpenvereinsmitglieder und 64,8 Prozent Vereinslose. Nach Geschlechtern: 61,1 Prozent Männer, 39,9 Prozent Frauen. Mitgliederbewegung nach dem 2. Weltkrieg in der Grazer Ortsgruppe:

	Mitglieder
November 1945	1144
Jänner 1946	2018
Juli 1946	3510
Jänner 1947	4061
Dezember 1947	4386
	(davon 1681 weiblich und 2705 männlich)
Februar 1948	4399
aber bis Juni 48 hatten nur 2566 den Mitgliedsbeitrag bezahlt	
Dezember	3509

Neben neuen Beitritten waren auch 890 Austritte zu verzeichnen. Oskar Schauer, wieder genesen und in die Naturfreundearbeit eingebunden, stellte im „Jahresbericht 1948“ folgendes fest:

„Zu der Mitgliederbewegung wäre zu bemerken, daß sich in den Jahren 1946 und 1947 verschiedene Personen dem Verein zuwandten, um, ohne einer politischen Partei angehören zu müssen, sich dennoch einem Verein zuwandten, um einen eventuellen Nachweis einer Parteianlehnung erbringen zu können; nun, da die Verhältnisse wieder halbwegs stabilisiert sind, einen solchen entbehren zu können ... Wir verzichten gerne auf Menschen, die uns nur als Rückversicherung für ihre persönlichen Bedürfnisse betrachten.“

Der „Jahresbericht 1948“ weist weiters die Existenz der selbständigen Bezirksgruppen in Eggenberg, Gösting, Andritz und Liebenau sowie der Fachgruppe der Straßenbahner aus. Ausführlich wird über die Arbeit der Sektionen (Führer-, Markierungssektion, Alpinistengilde, Jungbergsteigergruppe, Paddlergruppe und über die Fachgruppe „Esperanto“ berichtet. Die Führersektion

brachte es 1948 auf 161 Touren, davon 47 einfache Wanderungen, 24 Wanderungen mit Autobennützung, 48 Wanderungen mit Bahnbenützung, 10 Wintertouren, 22 naturkundliche Wanderungen, 10 Radwanderungen und reine Autofahrten. Die Markierungssektion war in den ihr zugewiesenen Abschnitten (der Westen von Graz und die nördliche Weststeiermark) die Wiederherstellung der alten Wanderroutenbezeichnungen bedacht. Zur Alpinistengilde zählten 13 Männer und vier Frauen, zur Jungbergsteigergruppe 24 Burschen und zwei Mädchen. Die zehn Paddler absolvierten 1948 ein beachtliches und vorzeigbares Programm:

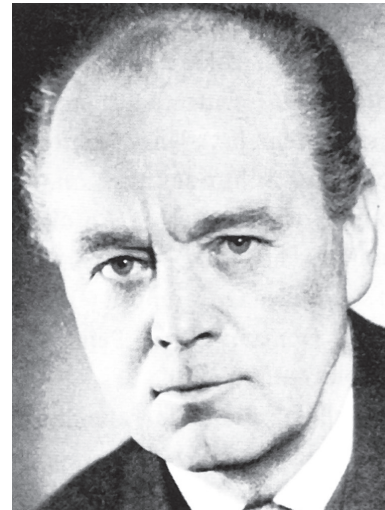
16./17. Mai: Murfahrt ab Murau;

13. Juni: Fuchsjagd mit allen Booten.

Sommer: Internationales Paddlertreffen in Großreifling, 3 Befahrungen der Salza.

Herbst: Slalommeisterschaft auf der Salza. Ing. Breitenlohner, der Führer der Paddlergruppe, erreichte in seiner Klasse den 2. Platz.

Von Graz ausgehend, für ganz Österreich: Eine Bootsbaubauaktion mit Bereitstellung von Probegerippen und auch fertigen Booten (Preis: S 1138,-). Die Fachgruppe „Esperanto“ hatte mit den Vorbereitungsarbeiten für den vom 16. bis 20. Juli 1949 anberaumten „Österreichischen Esperantokongreß“ in Graz begonnen.



Fritz Kniepeihls

Die Landesleitung Steiermark, noch immer Untermieter bei den Grazer Naturfreunden, hielt am 21. und 22. Februar 1948 ihre Landeskonferenz auf der Burg Deutschlandsberg ab. Auf dieser

wurde Kniepeihls Fritz, seit der 1947 stattgefundenen Landeskonferenz in Aflenz Nachfolger von Otto Schmidt als Landesobmann, wiedergewählt. An dieser Konferenz nahmen Delegierte aus 42 (!steirischen Ortsgruppen) teil. Der Grazer



Robert Peisser

Obmann Robert Peisser, er überbrachte die Grüße des ASKÖ, bezeichnete die Naturfreunde als Grundpfeiler der Arbeitersportbewegung. Die Überschneldung der Landesgruppe/Bezirksgruppe

zeigten sich besonders in den Referatsverteilungen. So schienen folgende Grazer Ausschußmitglieder auch als Funktionäre in der Landesleitung auf:

Kratochwil Eduard	Schriftführer, Reisereferent
Stockbauer Franz	Kontrolle
Böhm Anton	Hüttenwesen
Zalud Hans	Bergrettung
Schauer Oskar	Naturschutz;

eine Konstellation, die nicht von allzu langer Dauer war, wurde doch dadurch für die Grazer Ortsgruppe kein eigener Bezirksvertreter gewählt. Der Zeitzeuge und nachmalige Obmann der Grazer Naturfreunde Edi Jammernegg zählte in einem am 12. Februar 1996 gegebenen Interview die Aufgaben der Landesleitung auf:

1. Bindeglied zwischen der Zentrale Wien und den Ortsgruppen
2. Koordination zwischen den Ortsgruppen
3. Unterstützung aller steirischen Ortsgruppen mit besonderer Beachtung der Fortbildung der Funktionäre, der Schullehr- und Tourenwarte und der Wanderführer
4. Aufbau neuer Ortsgruppen in der Steiermark
5. Eigene Aktivitäten; sie sollten aber nicht die Arbeit der Ortsgruppen konkurrenzieren.

Der Grazer Obmann Robert Peisser bekrittelte die Wahl von „Beisitzern“, wenn sie nicht direkt in die Arbeit des Vereines eingebunden werden. Er forderte eine genaue Festlegung der Aufgabenbereiche jedes Ausschußmitgliedes. In der Generalversammlung der Ortsgruppe, die am 16. Februar 1948 stattgefunden hatte, wurde den Überlegun-

gen Peissers Rechnung getragen. So wurden z. B. die „Beisitzer“ gewählt und ihre Aufgabenbereiche gleichzeitig festgelegt:

Josef Gößnitzer	Markierung
Johann Gangl	Höhlen
Hans Hofmayer	Hütten
Josef Jung	Führersektion
Karl Mesnaritsch	Alpinistengilde
Sepp Hofer	Veranstaltungen
Alois Lücker	Wintersport
Eduard Kratochwil	Reisen

Am 29. Oktober 1948 feierte die Ortsgruppe Graz ihren 50-jährigen Bestand, etwas verfrüht, denn erst der 8. Juli 1949 wäre das zu feiernde Datum gewesen. Am 30. Oktober fand der eigentliche Festabend unter Mitwirkung namhafter Künstler der Oper und des städtischen Orchesters statt. Die Eintrittspreise bewegten sich zwischen 4 und 8 Schilling. Schon vorher, in der Ausschußsitzung am 13. Oktober 1948, war es zu einer heftigen Debatte über diese Veranstaltung gekommen. Obmann Schauer beendete alle Bedenken mit der Bemerkung, „... daß diese Feier eine Jubiläumsfeier einer Kulturorganisation sein soll und daher auch auf einem bestimmten Niveau stehen müßte.“

In der Ausschußsitzung am 10. November 1948 berichtete der Sekretär der Grazer Ortsgruppe, Hans Zalud, daß die 50-Jahr-Feier kein Erfolg gewesen sei und mit einem Defizit von ungefähr 3000 Schilling zu rechnen sein werde. Dagegen brachte das Faschingskränzchen am 26. Februar 1949 wieder einen beachtlichen Gewinn. Seit Jänner 1949 führte der Obmann der Landesleitung, Fritz Kniepeihls, auch die Grazer Ortsgruppe. Dieser war bemüht, für die Vereinsabende ein Innenstadtklokal zu finden. Zu den geselligen Abenden, die nun im Stadtkeller stattfanden, wurden auch die Mitglieder der Grazer Bezirksgruppen und der Fachverbände (zu den Straßenbahnern gesellten sich das Landeskrankenhaus und die Puchwerke eingeladen. Der Jungbergsteiger der Grazer Ortsgruppe, Hans Gsellmann, nahm im „Naturfreund 1949“ zum Problem der bergsteigenden Frau Stellung: „Wenn man die Diskussionen über das Thema, ob Frauen bergsteigen sollen oder nicht, die Anschauung von Gegnern des weiblichen Bergsteigens genau analysiert, so gewinnt man unweigerlich den Eindruck, daß es sich hier lediglich um übernommene althergebrachte Urteile, um Resentiments aus der Zeit handelt, in

der der Mann die Vorherrschaft über das Weib genoß. Die oft geprägten Worte ‚die Frau gehört zum Herd‘ oder, ganz absurd, ‚Frauen haben am Berg nichts zu suchen‘ beweisen dies. Die Vergangenheit hat uns gelehrt ... daß die Zahl jener Frauen, die hoffnungsfroh zum Jungbrunnen der Berge ziehen, von dort gestärkt und selbstbewußt wiederkehren, immer größer und größer wird.“

Vom 17. bis 24. September 1949 lief auf der Klinikhütte der erste Tourenwartelehrgang für Bergsteigen unter der Leitung des Bundeslehrwartes und Bergrettungsreferenten der steirischen Landesleitung, Hans Zalud, an dem der Grazer Franz Natter teilnahm und die Prüfung für den Tourenwart mit Erfolg ablegte. Der „Naturfreund 1949“ berichtet auch, daß *„die Markierungssektion unserer Ortsgruppe Graz mit ihrem Obmann Gößnitzer bereits im vergangenen Jahr und auch heuer im Stubalpen- und Reinischkogelgebiet fast 350 km Wege neu bezeichnet hat“*.

Die Wallerhütte auf dem Schöckel wurde durch einen Zubau vergrößert. Der Schlafraum wurde Gasträum, der Zubau Schlafraum. Im Jahresbericht 1949 liest man: *„Die Wallerhütte können wir eigentlich unter den Hütten, die die Ortsgruppe zu verwalten hat, als die Perle bezeichnen, denn sie hat im Verhältnis die größten Besucherzahlen aufzuweisen. Durch die Umgestaltung wurde es ermöglicht, daß nunmehr mindestens doppelt so viele Besucher die Gasträume benützen können ... Bis auf die Holzfacharbeiten wurden sämtliche Arbeiten von Mitgliedern durchgeführt, an der Spitze Gen. Jellicic. Dr. Froschauer, Baumeister Jammernegg, der die schwerste Arbeit, die der Felssprengung und des Aufbaus des Fundaments, übernommen hatte, Meichenitsch, Weber, die Familie Leirer, Böhm, Fassold, Watzek, Moik, Hohenwarter, Hobisch, Siegl und Kahr waren während der Bauzeit immer zur Stelle und haben fleißig mitgeholfen, dem Verein dadurch viele Schilling zu ersparen.“*⁶

Die Eröffnung der Gondelbahn auf den „Hausberg der Grazer“ im Jahre 1951 hat sich auch auf die Besucherzahl der Wallerhütte ausgewirkt, führen doch einige Abstiegswege von der Bergstation an ihr vorbei. Die Wintersportsektion zeigte sich 1951 besonders aktiv. Zu erwähnen wären die zahlreichen Fahrten in die umliegenden Schigebiete und der auf der Bürgeralm durchgeführte „Schneerosenlauf“. Der Ehrenpreis, eine „Silberne Schneerose“, wurde vom Naturfreunde-

mitglied Juwelier Otto Löschnigg – wie auch in den folgenden Jahren bis heute – gespendet. 1950 wurden die Bestimmungen für den Erwerb des „Leistungsabzeichens für den alpinen Schilaufr“ bekanntgemacht. 1951 erwarben dieses Alois Benschitz, Hermann Dorfner und Egon Hovnikar. 1951 wurde das langjährige Mitglied der Grazer Ortsgruppe Rudolf Fischer 60 Jahre alt. Der „Naturfreund 1951“ berichtet über ihn:

„Er hatte am Wiederaufbau der Naturfreunde-Bewegung in der Steiermark zusammen mit Oskar Schauer und Georg Stern maßgeblichen Anteil; Fischer ist heute noch ein aktiver Bergsteiger und im Ortsgruppenausschuß der Organisation Graz äußerst rührig.“ Vom 9. bis 10. Juli 1951 hielt die Bundesleitung in Innsbruck ihre Hauptversammlung ab. In den Ausschuß wurden auch folgende Grazer gewählt:

Georg Stern	Rettungswesen
Heinrich Peisser	Kontrolle
Fritz Kniepeihs	Schiedsgericht.

Seit dem ersten Kongreß der Naturfreunde-Internationale nach dem 2. Weltkrieg in Celerina im Schweizer Oberengadin wird alljährlich im September der „Internationale Naturfreundetag“ durchgeführt. Die Veranstaltungen der Landesleitungen und der Ortsgruppen seien daraufhin auszurichten. 1950 hatte die Naturfreunde-International die Mitgliederzahl von 200.000 überschritten. *„200.000 Naturfreunde in aller Welt* (Anm.: Zehn Länder waren wieder dabei: Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Österreich, Israel, Schweden, Schweiz, Ungarn und die USA *reichen sich trotz aller Grenzen und Schlagbäume die Hände, sind verehrt in ihrem Willen zur Freiheit, Demokratie und Völkerfrieden.“*

Zu dieser Zeit gehörten 500 Hütten und Häuser den Naturfreunden in diesen Ländern. Der 2. Kongreß der Naturfreunde-Internationale fand im Dezember 1953 in Innsbruck statt. Für die österreichischen Gruppen sprach der steirische Landesobmann Fritz Kniepeihs.

Der 10. Jänner 1952 war für die Grazer Ortsgruppe ein Trauertag. Oskar Schauer, der den Grazer und auch den steirischen Naturfreunden so viel gegeben hatte, der nimmermüde Funktionär war verstorben. Der „Naturfreund 1952“ widmete ihm einen der Leistung des Verstorbenen würdigen Nachruf:

„... Das Sattelhaus auf der Terenbachalpe, das

gerade in der Zeit der Abwertung der Krone zu bauen begonnen wurde, ist Denkmal seiner Tatkraft und seines Elans ... In der Verbotszeit war er still am Werk, das Vermögen der Naturfreunde vor Verschleuderung und Zerstörung zu schützen und 1945 mit unter den ersten, die sich wiederfanden, um unsere Organisation erstehen zu lassen.“

Die Wintersportveranstaltungen bekamen immer größeren Zuspruch, deshalb mußte auch das Angebot von Jahr zu Jahr erweitert werden. 1953 sah es folgend aus:

18. Jänner: Schneerosenlauf auf dem Plankogel/Sommeralm, im Jänner und Februar kostenlose Schikurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

25. Jänner: Tourenroute Gaberl–Altes Almhaus (Führer Pulko .

25. Februar bis 1. März: Schikurs für Erwachsene auf der Terenbachalpe.

1. März: Oskar-Schauer-Lauf im Hochschwabgebiet in der Nähe der Florlhütte; dazu Fahrten zu den Wochenenden in die Schigebiete um Graz. In der Folge wurden auch die Schigebiete im übrigen Österreich, in Südtirol, in der Schweiz und in Frankreich in die Planung einbezogen.

Am 24. März 1953 fand im Mahagonisaal der Arbeiterkammer die Hauptversammlung der Grazer Ortsgruppe statt, in der Baumeister Eduard Jammernegg wieder zum Obmann, Direktor Gustav Schatzmayer zum 1., Gemeinderat Ernst Knapitsch zum 2. Stellvertreter, Direktor Karl Krainer zum Kassier und Ida Schmölzer zur Schriftführerin gewählt wurden. Ein reichhaltiges Jahresprogramm wurde vorgestellt. Allein 14 Wanderführer und Reiseleiter (Gößnitzer, Pöhacker, Jammernegg, Böhm, Reisenhofer, Katter, Pulko, Schögler, Zöhler, Kniplitsch, Miggitsch, Dr. Habich, Staber, Dipl.-Kfm. Lenhartwaren 1953 im Einsatz. Bundessekretär Karl Wlassak und der Landesobmann für Steiermark, Fritz Kniepeihls, beglückwünschten in ihren Ansprachen die Grazer Ortsgruppe ob ihrer regen Tätigkeit.

Sehr aktiv zeigte sich 1953 die Fotosektion der Grazer Ortsgruppe, die auch schon in den Jahren

vorher von sich hören ließ. Die Internationale Fotoausstellung in der Sezession in Wien wurde mit Exponaten aus Graz beschickt. Insgesamt kamen dort 1015 Bilder von 153 Einsendern zur Ausstellung. Ing. Erich Kees, Obmann der Grazer Fotosektion, erhielt für das Bild „Firngrat“ die „Silberne Medaille“ und Hubert Leirer für „Morgen“ ein Diplom. Für April wurde eine Ausstellung im Kaufhaus Kraft am Jakominiplatz geplant. Ein Fotokurs in der Dauer von sechs Abenden konnte im Versteigerungssaal des Dorotheums besucht werden, ebenso einer für Anfänger im Vereinslokal in der Stempfergasse. Beide Kurse leitete Ing. Erich Kees. In den weiteren Jahren konnten die Grazer Fotografen Gold-, Silber- und Bronzemedailles sowie mehrere Diplome erringen. Sicherlich ein Höhepunkt ihrer Tätigkeit war die Beteiligung an der internationalen Ausstellung 1966 in Buenos Aires, wo sie unter 41 teilnehmenden Staaten als bester Klub ausgezeichnet wurden.

Zum Internationalen Naturfreundetag am 13. September 1953 lud die Grazer Ortsgruppe ihre Mitglieder und die steirischen Gäste auf den Schöckel ein, denn es gab ein Jubiläum – 20 Jahre Johann-Waller-Hütte – zu feiern.

Am 24. September 1953 berichtete die „Neue Zeit“ über die „Idealisten mit Farbstoff und Pinsel“, über das Wegmarkieren, das eine „strapaziöse Freizeitgestaltung und wahrlich kein Vergnügen“ sei. In einem zweispaltigen Artikel schildert der Obmann der Markierungssektion, Gößnitzer, die Probleme, Sorgen und Schwierigkeiten bei der Ausübung dieser Tätigkeit:

„Zweieinhalb Stunden benötigt so ein ‚Markierer‘ für eine Wegstrecke, die man als unbeschwerter Fußgänger leicht in einer Stunde zurücklegt. Zehn Kilo Farbe und ein Verdünnungsmittel schleppt so ein freiwilliger, uneigennütziger Helfer mit sich.“⁶

Obmann Edi Jammernegg, obgleich Baumeister, selbst ein musischer Mensch, rief eine „Kultursektion“ ins Leben, deren Mitglieder in einer eigenen Sitzung ihre künftige Tätigkeit festlegten. Eine Einrichtung, die auch heute noch zum festen Bestand der Ortsgruppe gehört.

5. Ortsgruppe und Landesleitung stecken ihre Bereiche ab



Eduard Jammernegg

Die Landesleitung, bis dato immer noch in der Stempfergasse, hielt ihre Landesversammlung 1954 in Knittelfeld ab. Fritz Kniepeihls wurde wieder zum Obmann gewählt. Von

der Ortsgruppe Graz gehörte Ernst Knappitsch (Schriftführer der Landesleitung an. 1954 fand auch die Bundesversammlung in Bad Aussee statt. Von den Grazern wurden Fritz Kniepeihls (Stellvertreter), Georg Stern (Rettungswesen), Dr. Konrad Weißenböck (Reisen) und Heinrich Peisser (Kontrolle in die Bundesleitung gewählt. Für 50-jährige Zugehörigkeit zu den Naturfreunden erhielten die Mitglieder der Ortsgruppe Graz Hofer Andreas, Hofer Hermann, Kaber Franz, Königshofer Leo, Lukanz Jakob, Vollmann Johann und Ziegler Vinzenz Ehrenplaketten. Im Herbst 1954 wurde ein Kurs für Schigymnastik ausgeschrieben, den der Hauptschullehrer Max Pack leitete. Die Anmeldungen der Jugendlichen waren so zahlreich, daß zwei Turnusse eingeplant werden mußten.

1955 übersiedelte die Landesleitung von der Stempfergasse in das Gewerkschaftshaus am Südtirolerplatz. Die Ortsgruppe, die im alten Vereinsheim blieb, und die Landesleitung gingen nun auch in den Programmen getrennte Wege. Die Ortsgruppe beschränkte sich im allgemeinen auf ein ähnliches wie schon 1953 vorgestelltes Programm, während sich die Landesleitung vor allem auf Reisen in nähere und ferne Länder, auf Urlaubsaufenthalte in Italien, Jugoslawien etc. auf

Zeltlager in diesen Ländern und auf Aktivitäten der Alpinistengilde konzentrierte. Freilich gab es da und dort des öfteren Überschneidungen und hie und da auch Unstimmigkeiten, die aber immer in ruhiger Aussprache beigelegt werden konnten.

1955 war die Naturfreundeorganisation 60 Jahre alt geworden. Im Rahmen des Bundesfestes des ASKÖ verlegten die Grazer Naturfreunde (Ortsgruppe und Landesleitung) ihre Feier auf den Grazer Schloßberg. Sie übergaben dem damaligen Bürgermeister der Stadt Graz, Dr. Speck, ein von allen steirischen Naturfreunden errichtetes Wetterhäuschen, „das in modernen Ausdrucksformen Symbole der Naturfreunde mit Symbolen der Elemente vereinigt“, in seine Obhut.

Nach dem Auszug der Landesleitung aus der Stempfergasse konnte die Ortsgruppe auch deren Lokale adaptieren. Obmann Jammernegg und Planer Ing. Erich Kees stellten innerhalb von drei Monaten ein ansprechendes und auch geräumigeres Vereinsheim hin, das aus einem Vortrags- und Sitzungssaal, zwei Kanzleiräumen und einem Fotolabor mit einem Vorraum bestand und nun dem Sekretär, dem Vereinsausschuß, der Sängerguppe, den Fotografen und den Briefmarkenfreunden zur Verfügung stand. Der „Naturfreund 1956“ berichtet darüber: „In dem mehr als 360 Jahre alten Haus Stempfergasse 6, das einst den Astronomen Johannes Kepler während seines Grazer Aufenthaltes beherbergte, hat die Naturfreunde-Ortsgruppe, deren Mitgliederzahl nahe an 5000 herankommt, durch eine vorbildliche Gemeinschaftsleistung ... ein Schmuckkästchen erstellt.“

1956 feierten die Voitsberger, Köflacher und Grazer Naturfreunde den dreißigjährigen Bestand des Sattelhauses auf der Terenbachalpe. Leider hat der Bericht darüber, den die Voitsberger dem „Naturfreund“ nach Wien schickten, keinen Hinweis auf die unermüdliche Pionierarbeit des Grazer Obmannes Oskar Schauer um die Errichtung dieses Hauses, auch nicht auf seine finanziellen Sorgen in der Zeit des Verfalles der Währung gebracht, geschweige denn seinen Namen genannt, sondern nur erwähnt, daß das Sattelhaus am 15. Juni 1952

auf Oskar-Schauer-Haus umbenannt wurde und die Bezeichnung Oskar-Schauer-Sattelhaus führt. Die finanziellen Belastungen durch das Haus auf der Terenbachalpe werden zu 60 Prozent von der Ortsgruppe Graz und zu 40 Prozent von der Ortsgruppe Voitsberg getragen. Seit 1. Mai 1953 betreuen die Voitsberger diese Schutzhütte vorbildlich.

Unter Obmann Jammernegg und seinem Reiseleiter Hans Miggitsch wurde alljährlich eine Fahrt nach St. Irgendwo durchgeführt, eine Veranstaltung, die gewaltigen Anklang fand. Sechs bis acht Autobusse brachten die Teilnehmer in die landschaftlich schönen Gebiete der Steiermark, z. B. 1956 in den Raum Leibnitz/Kitzeck, 1957 in die Gegend um Stubenberg/Hartberg. Daß diese Fahrten so nebenbei als „Rätselfahrten“ ausgeschrieben wurden, darin lag ein besonderer Anreiz, gab es doch etwas zu gewinnen. Bei der Einzahlung des Fahrpreises im Sekretariat „hatten die Teilnehmer Fragebogen erhalten, auf denen der nur angedeutete Verlauf siebzehnmals durch das richtige Einsetzen von Ortsbezeichnungen und Markierungspunkten ergänzt werden sollte, die ausgefüllten Bogen mußten vor der Abfahrt abgegeben werden“.

Bis heute hat sich die „St. Irgendwo“-Fahrt erhalten, ist zwar keine Rätselfahrt mehr, nennt sich aber seit Jahren schon „Fahrt ins Blaue“ und führt auch über die Grenzen der Steiermark hinaus.

Der Stadtpoet Heinrich Gröger, Ausschußmitglied der Grazer Naturfreunde, u. a. Verfasser des Buches „Graz, Geschichte und Geschichten“, sandte seine in wohlgeformter Sprache gefaßten Eingaben über die Tätigkeit der Ortsgruppe an die Redaktion des „Naturfreund“ in Wien. Anlässlich der 60-Jahr-Feier der Grazer Organisation schrieb er – nach einer Aufzählung der Entwicklung seit der Gründung 1899 – abschließend: „Heute aber am 60. Geburtstag unseres gemeinsamen Werkes blicken wir mit stolzen Augen über den Höhenweg der klassenbewußten Arbeiterschaft, der aus den Niederungen kapitalistischer Fron in die Freiheit der Berge führte.“ In der Hauptversammlung am 21. Jänner 1959 berichtete Obmann Edi Jammernegg voll Stolz, daß Graz die zweitgrößte Naturfreunde-Ortsgruppe Österreichs sei und derzeit 5039 Mitglieder zähle. Der Grazer Bürgermeister Prof. Dr. Eduard Speck hob, „in einer geistvollen, von echter Menschlichkeit erfüllten Rede“ die beachtlichen Leistungen des Obmannes und der

Referenten der Sektionen hervor und übergab „als persönlichen Beitrag den Betrag von 20.000 Schilling für den Ausbau der Wallerhütte“.

In dieser Versammlung brillierte der bekannte Bergsteiger Fritz Morawec, Naturfreund schon von der Jugendgruppe her und Inhaber des Dr.-Karl-Renner-Preises, mit dem Farblichtbildervortrag über die Spitzbergen-Expedition 1958. Ing. Erich Kees, immer noch Mitglied der Grazer Ortsgruppe, wurde zum Fotoreferenten der Landesgruppe Steiermark berufen. Bemerkenswert auch, daß im Grazer Vereinsausschuß bereits sieben Frauen tätig waren und zwar Killer Gertrude, Schmölzer Ida, Schauer Maria, Zuzumbest Martha, Schneider Friederike, Hribernik Helga und Josefine Leirer.

Interessant ist auch die Altersstaffelung der 5039 Mitglieder:

70 Jahre / darüber:	201 Mitglieder	4%
60 – 70 Jahre:	554 Mitglieder	11%
50 – 60 Jahre:	1060 Mitglieder	21%
40 – 50 Jahre:	940 Mitglieder	8.7%
30 – 40 Jahre:	837 Mitglieder	16.6%
20 – 30 Jahre:	599 Mitglieder....	11.9%
10 – 20 Jahre:	763 Mitglieder....	15.1%
Kinder unter 10:	85 Mitglieder	1.7%

Man erkennt einen Überhang der 40- bis 80-Jährigen (2755 gegenüber den Jüngeren (2284), was die Vereinsleitung veranlaßte, vermehrt Jugendwerbung zu betreiben. (Zahlen entnommen dem Jahresbericht 1958. Besondere Sorgen machten den Grazern das Draxlerhaus in Hohentauern. Eine äußerst lebhafteste Sitzung an Ort und Stelle führte schließlich zu einer Einigung zwischen der Ortsgruppe und der Hüttenwirtin. Viel Geld hatten die Grazer in das Haus investiert, um vor allem die Auflagen der Bezirkshauptmannschaft Judenburg zu erfüllen. Unter der Ära des Obmannes Hans Miggitsch wurde das für die Ortsgruppe zu kostenintensive Haus verkauft.

Nach Gößnitzer wurden die Markierungsarbeiten fast ausschließlich von Ralph Wittmann und seiner Frau Maria durchgeführt. 1961 z. B. wurden 318 Stunden für diese Tätigkeit verwendet, dabei 19 kg Ölfarbe und Verdünnungsmittel verbraucht und für die Fahrten hin und zurück 748,45 Schilling ausgegeben. Alljährlich legte Wittmann ähnliche Berichte über die Tätigkeiten der Markierungssektion vor. Am 22. 11. 1969, nach einer

generellen Besprechung (Ortsgruppe, Landesleitung, andere Alpinvereine) wurden die meisten Markierungsgebiete aufgegeben und näherliegenden Ortsgruppen bzw. Alpinvereinen zugeteilt; die Ortsgruppe Graz somit von dieser Tätigkeit entlastet.

Obmann Jammernegg bemühte sich, die Grazer Naturfreundemitglieder mit ihrer Stadt vertraut zu machen. Er führte selbst Stadtführungen durch, schulte interessierte Personen, wie man den Menschen unsere Stadt zeigt, stellte Unterlagen zur Verfügung bzw. verwies auf solche (Dehio etc.). Seine Tätigkeit wurde in den Achtzigerjahren von Franz Bruno Rop übernommen und auf Stadtpark- und Schloßbergführungen erweitert. Sehr aktiv war in diesem Jahrzehnt das Reisereferat in den bewährten Händen von Hans Miggitsch. Freilich bekam auch er die große Konkurrenz (Gewerkschaft, Landesgruppe, private Reiseunternehmen etc.) zu spüren und brachte darob seine Sorgen in manchen Ausschusssitzungen vor. Für die immer größer werdende Zahl von Pensionisten wurden Wochentagsfahrten eingeplant – und auch sehr gerne angenommen. Karl Reiner übte in der Ausschusssitzung am 12. November 1963 folgende Kritik: *„Beiden Fahrten wirkt das Sammeln für den Chauffeur wenig günstig. Von einem Funktionär soll überhaupt nicht gesammelt werden.“* Reiner stellte den Antrag: *„Im Fahrpreis soll ein gewisser Betrag einkalkuliert werden. Dieses Dankgeld wird dem Chauffeur vom Reiseleiter überreicht.“*

Der Antrag wurde ohne Gegenstimme angenommen. Dennoch hat sich das übliche Sammeln für den Chauffeur bis heute erhalten. Im Sommer des Jahres 1964 starb Gemeinderat Ernst Knappitsch, seit 1961 Obmann-Stellvertreter der Ortsgruppe Graz. Im Gedenken an ihn wurde das von Maria Schauer am 6. November 1963 angebotene und von der Ortsgruppe Graz am 26. März 1964 gekaufte 2200 m² große Grundstück im Ragnitztal am 1. September 1968 „Ernst-Knappitsch-Rastplatz“ benannt. Hans Arnetzl sen. hatte die Betreuung dieser ruhig gelegenen „Erholungsinsel“ übernommen, die notwendigen Aufschließungsarbeiten mit Unterstützung der Ortsgruppe durchführen lassen, Blumenbeete angelegt und Obstbäume gesetzt. Seither wird der Rastplatz, der am 1. September 1968 offiziell vom 1. Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schachner sen. und von Stadtrat Stoiser eröffnet wurde, sowohl von der

Ortsgruppe (1.-Mai-Nachmittag, Herbstausklang etc.) als auch von ihrer Jugendgruppe und von der Sektion Puch der Grazer Naturfreunde benutzt.

Mit der Eingliederung der Außengemeinden in die Stadt Graz sind auch die Teilorganisationen, wie Gösting, Liebenau u. a. an die Grazer Organisation angeschlossen worden. Allein die „Sektion Puch“ behielt ihren eigenen Status und kann durch alle Jahre bis heute auf ein ansprechendes Programm verweisen. Aus dem Jahresbericht 1963 ersieht man, daß 47 Veranstaltungen getätigt wurden und im Zeismannhaus, das von der Sektion Puch betreut wird, notwendige Reparaturen durchgeführt wurden. Franz Kumpitsch, Obmann dieser Sektion, dankte – in diesem Bericht festgeschrieben – der Ortsgruppe Graz für die finanzielle Unterstützung.

Der Lehrer Norbert Hausegger versuchte eine Kindergruppe ins Leben zu rufen. 100 kinderreiche Familien wurden angeschrieben. Zum ersten Vereinsnachmittag kamen sieben, zum zweiten neun Kinder. Dennoch führte er 36 Nachmittage und Wanderungen durch, an denen insgesamt 210 Kinder teilnahmen, also sechs Kinder pro Veranstaltung. Wer Norbert Hausegger, Mitglied der Alpinistengilde kennt, weiß, daß er sehr wohl die Jugend anzusprechen vermag, dennoch mußte er die Fortführung der Kindergruppe 1966 aufgeben. Im Bericht über die Grazer Hauptversammlung, den die Grazer Ortsgruppe am 23. Februar 1967 an die Redaktion des „Naturfreund“ nach Wien sandte, wurde über den Obmannwechsel berichtet: *„Der bisherige Obmann Edi Jammernegg, der 16 Jahre die Geschicke des Vereines verdienstvoll leitete und den Verein in den letzten Jahren auf den Stand von 3000 auf 5000 Mitgliedern brachte, bat aus freien Stücken um seine Ablöse zugunsten eines jüngeren Funktionärs. ‚Die Naturfreunde dürfen nicht alt werden‘, bekannte er u. a. und gab damit ein nachahmenswertes Beispiel. Großer Beifall respektierte seine Worte. Obmann-Stellvertreter Schatzmayer dankte dem scheidenden Obmann für seine aufopferungsvolle Aufbauarbeit und schlug der Versammlung in Anerkennung der großen Verdienste um den Verein die Wahl Jammerneggs zum Ehrenobmann vor. Der Vorschlag wurde mit großem Beifall gutgeheißen.“*

Wieder ein halbes Jahr zu früh, im November 1968, feierte die Ortsgruppe ihre Gründung vor 70 Jahren. Der neue Obmann, Dr. Rudolf Dereani,

begrüßte die Festgäste, Heinrich Gröger, der zu diesem Anlaß eine Festschrift verfaßte, blätterte in der Chronik der Naturfreundebewegung, Bürgermeister der Stadt Graz, Dipl.-Ing. Gustav Scherbaum, hielt die Festrede und Minister a.m.D. Anton Proksch nahm die Verleihung der goldenen und silbernen Ehrennadeln an verdiente und langjährige Mitglieder der Ortsgruppe Graz vor. Im Bericht der „Neuen Zeit“ wird ein Rückblick über das vergangene Jahrzehnt geboten:

„300 Inlands- und 100 Auslandsfahrten brachten 15.000 Teilnehmer in die Welten menschlicher Sehnsucht, 800 Wanderungen mit mehr als 20.000 Teilnehmern hatten die Grazer Umgebung, die West- und Oststeiermark zum Ziel. Mit 170 Schibussen wurden 5140 Wintersportler in die Berge gebracht. 102 Kletterfahrten führten in das Alpengebiet.“

Am 1. April 1969 wurde das Ausschußmitglied Fini Leirer von der Ortsgruppe besonders geehrt. Für ihre Verdienste um die Naturfreunde erhielt sie einen vierfachen Golddukat, ein Buch und Blumen. Frau Leirer war beim Aufbau der Wallerhütte äußerst aktiv, seither Mitbetreuerin dieser Hütte und bis ins achte Jahrzehnt Mitglied des Grazer Ausschusses.

1973 wurde „40 Jahre Wallerhütte“ gefeiert. Obmann Dr. Dereani begrüßte auf dem Schöckel eine Abordnung aus Sarajevo, den 81-jährigen Pionier der Naturfreunde, Georg Stern, und den Grazer Stadtrat Alfred Stingl, selbst ein begeisterter Wanderer und Naturfreund. Schon vorher, am 12. Februar 1973, wurde aus diesem Anlaß von der Grazer Winter-



Hans Miggitsch (rechts mit Bgm. Alfred Stingl)

sportsektion auf der Jahnwiese des Schöckels ein Riesentorlauf als „Johann-Waller-Gedenklauf“ veranstaltet.

„75 Jahre Naturfreunde Graz“ wurden am 25. November 1973 mit einer Festveranstaltung im Großen Kammersaal begangen, an der Nationalrat Heinz Fischer, Präsident der Bundesleitung, die Festrede hielt, das Grazer Stadtorchester unter der Leitung von Adolf Winkler mitwirkte und Erika Auner und Hans Krejan Lieder aus den Operetten von Johann Strauß und Franz Lehar sangen.

Franz Fink, seit 1972 als 2. Obmann-Stellvertreter und Geschäftsführender Obmann in der Meldung an die Polizeidirektion ausgewiesen, führte schon 17 Jahre das Vereinssekretariat in der Stempfergasse und galt daher als der „umsichtige, allwissende Geist“ der Ortsgruppe. 1985 erst wurde er von Edith Brenner in dieser Funktion abgelöst. 30 Jahre Vereinssekretär, das kann sich sehen lassen!

1974 wurde der allseits beliebte Reiseleiter Hans Miggitsch, der bisher schon 20 Jahre lang das



Karl Gugl

Reisereferat betreute, Obmann der Grazer Naturfreunde.

Die Ausschusssitzung stand ganz im Nachklang der Feier des 75-jährigen Bestandes der Ortsgruppe.

Karl Gugl

folgte Friedrich Kniepeihls als Obmann der Landesgruppe Steiermark nach, blieb aber weiterhin im Grazer Ausschuß.

1974 berichtete die „Neue Zeit“ vom Protest der Grazer Naturfreunde gegen die Auffahrt von Privatautos und Taxi auf den Grazer Schloßberg: *„Durch einen verstärkten Kraftfahrzeugverkehr fürchte man vor allem auch um die Pflanzen- und Tierwelt auf dem Grazer Hausberg. Wenn erst etwas zerstört ist, kann man es nicht mehr reparieren.“*

6. Von der Umstellung auf EDV – ab dem Jahr 1975

Das Kassieren der Mitgliedsbeiträge lag in den Händen des Ausschussmitgliedes Ralph Wittmann. Es war ein mühseliges Stiegen auf- und abhasten, hatte aber den Vorteil der persönlichen Kontaktpflege. 1975 wurde das Inkasso auf Computer (EDV) umgestellt und von Wien aus durchgeführt. Fink berichtet dazu:

„Unser Vereinsbüro wird nach wie vor die Vereinskartei führen und selbstverständlich den Computer in Wien mit allen Neubetrritten, Austritten und Adressenänderungen zu füttern haben ... Wie sich die Umstellung auf die Mitgliederwerbung und die Betreuung Funktionär – Mitglieder auswirken wird, bleibt natürlich noch abzuwarten.“

Die Umstellung auf EDV bewirkte jedoch einen Mitgliederverlust, in manchen Ortsgruppen bis zu 20 Prozent, freilich meist sogenannte „Karteileichen“. Dennoch zählten Österreichs Naturfreunde 1976 126.812 Mitglieder.

Im Winter 1975/76 gab es einige Unstimmigkeiten mit dem Wintersportreferat. Die Ortsgruppe beschloß daher am 30. Dezember 1975, alle Wintersportaktivitäten der Landesleitung Steiermark zu überlassen, hatte aber doch noch 1976 Kurt Rodler als Wintersportreferenten mit dem Auftrag eingesetzt, als Koordinator zwischen Landesleitung und Bezirksgruppe zu fungieren. Die Paddelsektion, von Walter Pauschitz und später von Hubert Mayr geführt, löste sich aus Kostengründen auf, die Boote wurden in einer Hütte auf dem Ragnitzgrund untergebracht und später verkauft. Othmar Huber, der überraschend 1977 verstarb, baute das neue Referat „Orientierungslauf“ auf. Für die den Grazern verbliebenen Markierungsarbeiten war nun Ing. Alfred Präsent, zugleich auch Wanderführer, zuständig. Er wurde dabei von Erwin Raffler, Josefina Schadl und Herta Schönauer unterstützt. 1975 ernannte die Grazer Ortsgruppe Georg Stern und Hans Arnetzl sen., 1976 Hubert Leirer und 1980 Dr. Otmar Piro und Ralph Wittmann zu Ehrenmitgliedern.

Heftige Diskussionen gab es um den Ausbau der Johann-Waller-Hütte auf dem Schöckel. Es wurde ein 40 m² großer Zubau erwogen.

Am 14. Jänner 1976 trat ein vorher gewählter Aus-



Die Johann-Waller-Hütte

schuß zu einer ersten Besprechung zusammen. Mit 5:1 Stimmen wurde schließlich beschlossen, den Ausbau der Hütte, der laut Voranschlag auf 400.000 Schilling kommen würde – ein großer Teil des Geldes war durch den Verkauf der Draxlerhütte vorhanden –, dem Ortsgruppenausschuß zu empfehlen. Kassier Erich Wilfling meinte abschließend: *„Wenn wir die Hütte ausbauen, so bauen wir auch für die künftige Generation, die uns sicher einmal dankbar sein wird.“*

Der Ausschuß nahm die Empfehlung mit nur zwei Gegenstimmen an. Die Eröffnung des Zubaus wurde am 1. Mai 1977 feierlich begangen. Generalsekretär Josef Saftner aus Wien, der Grazer Vizebürgermeister Karl Stoiser, die Stadträte Stingl und Dr. Edler, Landesobmann Karl Gugl, Landessekretär Gerhard Huber und mehr als 500 Naturfreunde waren anwesend. Der freundliche und einladend gestaltete Zubau wurde „Zermattstube“ getauft.

Am 19. September 1978 berichtete die „Neue Zeit“ vom Naturfreundetag 1978 auf der Wallerhütte. Obmann Miggitsch, Stadtrat Stingl und Hans Wassner, „der den Mörtel reichte“, hatten damals eine „Vermächtnisparole“ in die Grundmauer der Hütte eingemauert.

„Beim Naturfreundetag des Jahres 2000 soll diese ‚Vermächtnisparole‘, die die Grazer Naturfreunde 1978, in ihrem 80. Bestandsjahr, in voller demokratischer Freiheit verfaßten, geöffnet und den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht werden ... Der Parole ist auch ein Verzeichnis der in diesem

Jahr gewählten Naturfreunde-Funktionäre beigegeben, die der Generation des Jahres 2000 dieses Vermächtnis hinterlassen.“

Kurt Rodler erkannte, daß man für den Wintersport eine entsprechende Anzahl von Leuten braucht, die, gut ausgebildet, für erfolgsbringende und sichere Veranstaltungen bürgen. Er forcierte daher die Ausbildung junger Naturfreunde zu Schilehrwarten. Am 7. Februar 1978 ging es beim Lindenzwirl in der Peter-Rosegger-Straße recht fröhlich zu. Die Naturfreunde-Lehrwarte der Ortsgruppe Graz luden die Teilnehmer an den Wintersportveranstaltungen und selbstverständlich auch die Mitglieder der Ortsgruppe zu einem „Gschnasfest“ ein.

Die Festversammlung „80 Jahre Naturfreunde Ortsgruppe Graz“ fand am 4. März 1978 im Großen Kammersaal statt. Über 500 Naturfreunde erlebten eine gehaltvolle Feier, in der das Steirische Tonkünstlerorchester unter der Leitung von Prof. Alarich Wallner aufspielte.

1979 verstarb der Obmann der Ortsgruppe Graz, Dr. Rudolf Dereani. Er leitete durch sechs Jahre die Geschicke der Grazer und blieb auch weiterhin, nachdem er um seine Ablöse gebeten hatte, in der Kontrolle tätig.

In den Reiseprogrammen der Ortsgruppe kehrten alljährlich bestimmte Veranstaltungen wieder, vor allem, wenn sie so ansprechen, daß sich die Durchführenden kaum um Teilnehmer zu sorgen brauchen.

Solche „Zuckerl“ waren und sind in den folgenden Jahren:

- * Wanderwoche in Südtirol, Leiter Ing. Präsent;
- * Wanderwoche in Hohentauern mit Wilfling und Anton Finster;
- * Eine Woche in Zermatt mit Miggitsch und Finster;
- * Wanderwoche in Serfaus mit Miggitsch, Wilfling und Finster;
- * Wanderwoche in Maria Alm, Finster und Wilfling;
- * Urlaub in Südtirol mit Fritz Hafner.

Für Wanderer wurden von der Landesleitung Steiermark Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold gestiftet. Ernst Leichin, der Bibliothekar der Ortsgruppe, vermerkte die Leistungen der Wanderer und beantragte die entsprechenden Abzeichen. 1980 z. B. erhielten neun Wanderer das Leistungsabzeichen in Gold, sechs das in Silber. Ing. Präsent legte für 1979 einen Bericht vor, in

dem 20 Tageswanderungen aufscheinen, an denen sich 602 Wanderer beteiligten.

Das Naturfreundejahr wurde – und wird noch immer – mit der Veranstaltung „Wir sehen uns alle wieder“ im Großen Kammersaal Ende November abgeschlossen. Allein die Nikolofahrt und eine „Besinnliche Stunde zur Weihnacht“ fanden jahreszeitgemäß zu einem späteren Zeitpunkt statt. 1980 überbrachte der Bergsteigerchor „Coro Cortina“ musikalische Alpengrüße, ein andermal unterhielt der „Kleine Freddy“ den Saal, einmal klang es volkstümlich, ein andermal lautstark „modern“ in den Ohren der Festgäste, die sich jedesmal auf die Verlosung der Teilnehmerkarten freuten.

Alljährlich wird auch der Bericht über die Johann-Waller-Hütte vom Hüttenwirt Wolfgang Roi vorgelegt: *„Die Johann-Waller-Hütte wurde im Jahre 1983 von insgesamt 840 Personen besucht. Von den 433 Nächtigungen entfielen 278 auf Erwachsene, 54 auf Jugendliche und 101 auf Kinder. Die Anzahl der Tagesbesucher betrug 407. An Hüttengebühren wurden 18.054,50 Schilling eingenommen.“*

Mit 28. Februar 1984 gab es im Ausschuß insofern eine Verschiebung, als Hofrat Dr. Fritz Wolf zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurde, Franz Fink weiterhin die Kanzleiführung behielt. Da der Obmann und Reisereferent Hans Miggitsch ernstlich erkrankte, übernahm Erich Wilfling das Reisereferat.

Am 16. Mai 1984 verstarb allzufrüh im Alter von 71 Jahren Hans Miggitsch. Die „Neue Zeit“ brachte einen Nachruf:

„Die Grazer Naturfreunde trauern um ihren langjährigen Obmann und Reisereferenten Senatsrat i. R. Hans Miggitsch, der kürzlich im 71. Lebensjahr verstorben ist. Miggitsch war 10 Jahre Ortsgruppenobmann und leitete über 30 Jahre das von ihm gegründete Reisereferat. Während dieser Zeit organisierte er 655 Inlands- und 290 Auslandsfahrten, von denen er selbst eine große Zahl leitete. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen des Landes Steiermark, der Stadt Graz, der Naturfreunde und des ASKÖ.“

Obmann-Stellvertreter Dr. Fritz Wolf mußte nun bis zur nächsten Jahreshauptversammlung, die ihn dann zum Obmann und Monika Rodler zum Obmann-Stellvertreter wählte, die Agenden des Obmannes übernehmen. Voll mit neuen Ideen und äußerst rührig begann er seine Arbeit. Davon

zeugt auch ein Artikel in der „Neuen Zeit“ vom 13. Juli 1985, der die Überschrift „Naturfreunde auf Verjüngungskur“ trägt. Auch das Sekretariat wurde mit Edith Brenner neu besetzt.

Wie könnte es anders sein! Ein besonderes Anliegen seit eh und je war den Naturfreunden der Schutz der Natur und der Umwelt. So wurden durch alle Jahre hindurch Naturschutzreferenten in den Ortsgruppenausschuß berufen. Waren es 1945 vorerst bestimmte Mitglieder der Führersektion, so übernahm 1965 diese Aufgabe Obmann Edi Jammernegg persönlich, dann Prof. Franz Pratl, Therese Fleischhacker, Fritz Hafner und mit 1. Juli 1980 Alfred Truchsess. Er berichtete in jeder Sitzung von Entdeckungen „wilder“ Deponien, von Umweltschäden und von seinen Wegen und Vorsprachen, damit diese beseitigt werden konnten. Manche werden sich an einen Naturfreundetag auf der Wallerhütte erinnern, wo er mit großen Müllsäcken erschien, die alsbald prall gefüllt waren. Obgleich einige hundert Naturfreunde und Gäste das Fest besuchten, war am Abend nirgendwo auch nur das kleinste Papierchen zu entdecken.

Schon anlässlich des „Naturfreundetages 1981“ brach der Bundesobmann der Naturfreunde, Präsident Dr. Heinz Fischer, der mit Stadtrat Stingl zu Fuß zur Wallerhütte aufstieg, für den Naturschutz eine Lanze. Er sprach von der wachsenden Sensibilisierung der Menschen für Fragen des Natur- und Umweltschutzes und vom Bemühen der Naturfreunde um den „Nationalpark Hohe Tauern“. 1986 übergab Obmann Dr. Fritz Wolf, ebenfalls vor der Wallerhütte, dem Bürgermeister der Stadt Graz, Alfred Stingl, einen Korb mit 15.000 Unterschriften, die dem Wunsche der Grazer Naturfreunde nach einem „Naturpark Schöckel“ Nachdruck verleihen sollten. Allerdings, meinte damals Dr. Wolf, es stünden die vier Schöckelgemeinden diesem Plan ziemlich abgeneigt gegenüber, befürchteten sie doch zwangsweise Eingriffe in ihr Besitzrecht. Obmann Dr. Fritz Wolf beruhigte: *„Das Gebiet soll in seinen natürlichen Funktionen erhalten bleiben. Um als Naturpark zu gelten, sind keine besonderen Auflagen erforderlich.“*

In der festlichen Hauptversammlung anlässlich des 90-jährigen Bestandes der Ortsgruppe sprach sich Dr. Wolf für einen „sanften“ Tourismus aus – *„das Erleben der Natur auf eine gemäßigt stille Art und Weise“*. Er nahm erneut zur Frage „Naturpark Schöckel“ Stellung und stellte, auch im

Zusammenhang mit unserem Hausberg, die die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Motorsportveranstaltungen in den Raum. Weiters meinte er, daß die Grazer Ortsgruppe kein *„Dienstleistungsfreizeitbetrieb“ sein sollte, sondern eine ‚offene Organisation‘, der es gelingt, die Menschen durch den Inhalt der Aktivitäten und die eher individuelle Ausformung der Gemeinschaft für länger an die Naturfreundebewegung zu binden“*.

Seit 1990 leitet Dr. Wolfgang Windisch das Naturschutzreferat. In der Hauptversammlung am 25. November 1985 wurden die Leistungen des langjährigen Kassiers und Reiseleiters Erich Wilfling besonders gewürdigt. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, Amtsrat Franz Fink zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe zu ernennen. In der Laudatio ist u. a. festgehalten: *„Franz Fink war seit 1954 in der Tätigkeit eines Obmann-Stellvertreters und geschäftsführenden Obmannes tätig und hat diese Tätigkeit selbstlos und ehrenamtlich zum Wohle der Ortsgruppe ausgeübt.“*

Obmann Dr. Fritz Wolf legte in der Hauptversammlung am 12. März 1992 die Führung der Ortsgruppe in jüngere Hände. Hans Pammer lenkt seither mit Umsicht die Geschicke des Vereins und Dr. Wolf als Stellvertreter steht ihm einsatzbereit zur Seite. Die Vereinsarbeit vollzieht sich im großen und ganzen alle Jahre hindurch bis heute in einem sinnvollen Rahmen, den man in den gedruckt vorliegenden Jahresprogrammen erkennen kann.

So führten die Fahrten des Reisereferenten Anton Finster nach Zermatt, Maria Alm und Hohentauern, nach Osttirol in die Lienzer und Sextener Dolomiten und in das Gail- und Maltatal in Kärnten. Dr. Wolf als Reiseleiter strebte u. a. folgende Ziele an: Waldviertel, Hausruckviertel und Weiserheide, das Wein- und Mühlviertel, Tirol und Vorarlberg. Bruno Rop führte die Naturfreunde nach Ober- und Unterkrain, in die verschiedensten Gebiete Ungarns, nach Böhmen, Mähren und in die Slowakei. Walter Gotschacher und Stefanie Wappel trafen sich mit den Peceser Naturfreunden zu gemeinsamen Wanderungen im Mecsekgebirge und bei uns auf der Wallerhütte. Viel Anklang fand auch die Erholungs- und Wanderwoche in Zeuschach, im Naturpark Grebenzen. Das Wanderprogramm unter den Wanderführern Ing. Peter Boos, ein hervorragender Kenner der Pflanzen unserer Heimat, Stefanie Wappel und Blanka Petrovic wird in reichem Maße von den Grazer Na-

turfreunden angenommen, und Edith Brenner, der gute Geist im Sekretariat, hat mit ihrem Elan die Radfahrsektion wieder in Schwung gebracht.

Ab Juni 1992 hat Franz Lohr vom Pensionisten-



Naturfreundewiese in der Ragnitz

verein Kainbach mit seinen Leuten die Betreuung des Naturfreunderastplatzes in der Ragnitz als Gegenleistung für die Benutzung übernommen. Die unter der Leitung von Christian Klepp geführte Fotogruppe hat sich in zahlreichen Ausstellungen vorgestellt, so u. a. 1994 mit dem Thema „Graz und das Leben in der Stadt“ und 1997 mit „Vergrabene Wirklichkeiten“. Um den behördlichen Auflagen zu entsprechen, wurden von 1993 an an der Johann-Waller-Hütte weitere Um- und Zubauten notwendig, u. a. musste das Abwasserproblem gelöst werden. 1996 schon wurde die Kläranlage in Betrieb genommen. DI. Günter Edlinger, zuständig für technische Angelegenheiten, bezeichnete Wolfgang Roi, den Hüttenverantwortlichen, als Motor und Herz der „Baustelle Wallerhütte“. 1998 wurde der letzte Bauabschnitt fertiggestellt; eine Gelegenheit, anlässlich des Naturfreundetages 1998 den am Bau engagierten Mitwirkenden, im besonderen DI Edlinger und Wolfgang Roi, von Seiten des Obmannes Hans Pammer und in Anwesenheit von Bürgermeister Alfred Stingl Worte der Anerkennung und des Dankes zu sprechen. In den letzten Jahren starben die langjährigen, verdienten und beliebten Reisereferenten Erich Wilfling und Anton Finster und der Kulturreferent Otto Zettinig. Werner Höttl und Horst Dürrauer unterstützen nun das Reisereferat. Robert Strohmeier, derzeit Schriftführer der Grazer Ortsgruppe, hat sich besonders der geselligen Veranstaltungen angenommen, Walter Gotschacher und Mag. Gertrude Immervoll haben das Kulturreferat verstärkt.

Werner Höttl verwirklichte seine Idee, die Schaf-

fung eines „Grazer Umlandweges“.

1997 brachte die Ortsgruppe – zusätzlich zum Jahresprogramm – das Informationsblatt „Auf geht’s“, jeweils für einen Zeitraum von drei Monaten, heraus. Durch die Initiativen Georg Hammerls „Naturfreunden in den Betrieben“ wurde dieses durch das Journal „Freizeit News“ ersetzt. Aufsehen erregte die Ortsgruppe im September 1998 mit der Kletterwandaktion auf dem Grazer Hauptplatz, wo unter Aufsicht von Mag. Helmut Unzog und seinen Helfern die Jugend nach Herzenslust „kraxeln“ konnte.

Wohlstand, Motorisierung, Fremdenverkehr und anderes mehr haben das Verhalten der Menschen verändert. Alle alpinen Vereine beklagen diesen



Die Reise kann beginnen

Umstand, der sich besonders in der jüngeren Generation zeigt, die ihre Möglichkeiten in individueller Weise nutzt und die Angebote diverser Vereine wenig beachtet.

Die vielen und immer wiederkehrenden Versuche, die Jugendarbeit aufzubauen, zeigen nur im Wintersport und in der Schigymnastik einige Erfolge. Wenn man andererseits den Einsatz der Jugend für den Tierschutz, Natur- und Umweltschutz, für die Gründung von Nationalparks und die Erhaltung natürlicher Biotope, ihren Kampf gegen Atomkraftwerke sieht und erlebt, müßte es doch Wege geben, diesen jungen Aktivisten in unserem Verein eine Plattform zu geben. Diese Erkenntnis müsste in der weiteren Vereinsarbeit ein Umdenken notwendig machen.

7. Die Naturfreunde Graz im neuen Jahrtausend: 2001 – 2019

In einer Plauderei über diesen Zeitabschnitt berichtet der langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Hans Pammer von den wichtigsten Ereignissen.

Aufgezeichnet von Werner Egger.

Das erste Dezennium des neuen Jahrtausends war geprägt von gravierenden Veränderungen bei den Grazer Naturfreunden. So gab es 2008 die Übersiedlung des Naturfreundebüros von der Stempfergasse 6 in die Sackstraße 24. Grund waren der



Das Büro in der Sackstraße und Monika Url

Verkauf und die Sanierung der der Leykam AG gehörenden Liegenschaft, die eine Weiterführung des Vereinslebens verhinderten. Zumal sich die neue Adresse in der Sackstraße mehr als praktikabel erwies – ebenerdig gelegen und somit auch für behinderte und ältere Personen leicht erreichbar - und um ein für die Mitglieder mögliches Adressenwirrwar zu verhindern, wurde ein Rückkehr in die Stempfergasse ausgeschlossen.

Weiters wurde im selben Jahr das ehemalige Andritzer Bezirksamt in der Grazerstraße 19b erworben, weil es damals besser erschien, etwas im Grundbuch zu stehen haben als auf dem Sparbuch, eine als Büro genutzte ca. 80 Quadratmeter große Wohnung im Erdgeschoss. Diese Liegenschaft wurde nicht nur als Geldanlage gekauft, sondern man dachte, Andritz wäre ein Bezirk mit Zukunft

und man könnte hier etwas für die Jugend tun (aus diesem Grund auch „Murmzentrum“ genannt). Es gab und gibt hier immer wieder Veranstaltungen; derzeit werden die Räumlichkeiten aber auch für die Produktion von Kleingebäck und Kuchen usw. genutzt. Die Wiese in der Ragnitz, Gemeinde Hart bei Graz, ist immer noch im Besitz der Ortsgruppe Graz, wird aber seit 2010 nicht mehr vom Pensionistenverband Kainbach betreut. Die Wiese liegt nach der Raumordnung mitten im Wohngebiet, weshalb sie auch rundum zugebaut ist und kann getrost als grünes Kleinod bezeichnet werden. Dass die Wiese einen Stromanschluss aufzubieten hat, ist Franz Lohr zu verdanken, der sich um dieses Naturfreunde-Kleinod in einer gegenwärtigen „Nobelgegend“ – es wohnt viel Politprominenz dort – sehr verdient gemacht hatte. Genutzt wird die Wiese im Sommer etwa für Veranstaltungen für Kinder, für Feste um den 1. Mai, für Adventtreffs, oder auch, um die Walpurgisnacht zu begehen. Die Betreuung erfolgt derzeit durch Karl und Jutta Scherz.

Das Oskar-Schauer-Haus auf der Terenbachalm wurde aus Rationalitätsgründen der Naturfreunde-Ortsgruppe Voitsberg durch Schenkung übertragen. Es schien doch viel einfacher, Betreuung und Betrieb der Hütte der anrainenden Ortsgruppe Voitsberg, die nun Eigentümerin ist, zu überlassen.

War es auf der Wallerhütte ursprünglich nur Naturfreunde-Mitgliedern möglich, „gastronomisch“ betreut zu werden (Selbstversorgerhütte), steht die Johann-Waller-Hütte seit dem Erhalt der Schutzhüttenkonzession in den 90er Jahren allen Besuchern mit Gastronomie zur Verfügung. Das zog aber auch kostenintensive Ausbau- und Renovierungsmaßnahmen nach sich. Schrittweise wurde unter der technischen Leitung von Dipl. Ing. Günter Edlinger die Hütte den ökonomischen und ökologischen Erfordernissen angepasst. Dabei musste etwa die Toilettenanlage in Männlein und Weiblein getrennt werden, was einen Zubau erforderte. Zumal der Schöckel aus Kalkstein besteht gibt es keine Quellen, was heißt, dass das Trinkwasser zugeführt werden muss, was durch



Helfende Hände Irmi und Margareta in der nirostrahlenden neuen Küche der Johann-Waller-Hütte

die Feuerwehr geschieht. Das Brauchwasser etwa für das WC wird in Zisternen gesammelt. Das Abwasser wird über die vollbiologische Kläranlage gereinigt. Das Dach musste vollständig erneuert werden, außerdem wurde die Sonnenterrasse neu gebaut, um den Sonnenanbetern unter den Besuchern auch „Bräunungskomfort“ zu bieten. 2013, zum 80-Jahre-Jubiläum der Johann-Waller-Hütte, hat sich die Ortsgruppe Graz mit der Innenrestaurierung der Hütte selbst ein großes Geschenk gemacht. So wurde die Küche modern ausgestattet, etwa mit Nirostastahl, auch ein Kachelofen trägt seither zum Wohlbefinden bei. Eine moderne Solaranlage erzeugt die für die Hütte nötige Energie. 2016 hat der langjährige unermüdliche Betreuer der Wallerhütte Wolfgang Roi den Kampf gegen seine Krankheit leider verloren. Wolfgang Roi war unter anderem für Bonmots immer zu haben. So etwa auf die Frage, ob, zumal sein Name Roi doch „König“ bedeute, er sich denn als solcher des Schöckels fühle: „Nein, ich bin kein König, denn ich muss viel arbeiten. Ein König arbeitet aber nicht. Aber wenn dann die Leute, die Wanderer, von der Hütte fort sind und ich sitz' dann am Abend vor der Hütte und schau' hinunter, ja, dann fühl' ich mich wirklich wie ein König.“ Für seine Nachfolge konnte Ortsgruppensekretärin Monika Url gewonnen werden, die mit vielen helfenden Händen sehr gutes Geschick bei der Führung der Hütte besitzt. Als Reminiszenz zählen zum Beispiel Harry Prünsters (ORF) Besuch für „Harry's liabste Hütt'n“ oder Reinhard Grundners Lokalaugenschein mit „Grundners Kulinarium“ in ORF Steiermark „Bundesland heute“. Für die Zukunft stehen Sicherheitsmaßnahmen bei den Schlafplätzen (Brandsicherheit, Flucht-

wege), um den baulichen Anforderungen zu entsprechen, an. Zumal das Schöckelplateau durch den Gondelneubau in den 1990er-Jahren, mit dem Stubenberghaus, wegen der Sommerrodelbahn, als „Eventlocation“ in den letzten Jahren an Attraktivität stark zugenommen hat, hat sich die Wallerhütte gerade für die echten Wanderer und Naturliebhaber als ein Ort für Ruhe und Entspannung etabliert.

Auch auf dem personellen Sektor hat sich einiges getan: Die langjährige Sekretärin Edith Brenner ging im Jahr 2004 mit 65 Jahren in Pension. Ihr folgte für fünf Jahre Waltraud Koren, 2009 war es dann Ute Krüssmann, seit 2014 führt Monika Url die Bürogeschäfte. Leider sind auch in diesem Zeitraum engagierte Menschen, die operativ für die Ortsgruppe Graz in wichtigen Positionen tätig waren, nicht mehr unter uns: Der bereits erwähnte Wolfgang Roi; Harald Kahr war Gebietsleiter der Naturfreunde-Ortsgruppen Graz und Graz-Umgebung, Mitglied des Landesvorstandes und vor allem ausgewiesener Pilzexperte, ist ebenso im Jahr 2016 gestorben. Die langjährigen verdienten Vorstandsmitglieder Antonia Stiegler, Friedl Jammernegg, Franz Bruno Rop, Dr. Willi Krenn und Walter Gotschacher sind nicht mehr.

Erfreulich ist aber, dass auch Persönlichkeiten neu dazu gekommen sind. Für den operativen Bereich ist dies seit 2003 Karl Weinelt, der Nordicwalking als Instruktor bei den Naturfreunden Graz eingeführt und das Radfahren forciert hat. In der Vereinsführung ist er auch Finanz- und Wirtschaftsreferent der Ortsgruppe sowie Stellvertreter der Vorsitzender. Seine Mehrtagesreisen haben ihren festen Platz im jährlichen Veranstaltungsprogramm. Im technischen Bereich dabei ist seit einigen Jahren in Nachfolge von Dipl. Ing. Günther Edlinger als Experte Bernd Weiss, Prokurist der Grazer Baumanagement-Gesellschaft. Altbürgermeister Alfred Stingl stellt sich seit seiner Pensionierung 2003 der Grazer Ortsgruppe als Führer zu den schönen Plätzen Österreichs und vor allem der Steiermark zur Verfügung. Jährlich werden derzeit mindestens vier solcher „Platzln“ in und außerhalb der Steiermark besucht. Außerdem ist er Initiator der Serie „Naturfreunde Graz lernen die österreichischen Landeshauptstädte kennen“ wobei Alfred Stingl durch seine Kontakte viel Türen zu wichtigen Personen des öffentlichen Lebens zu öffnen vermag.

Seit vielen Jahren ist der Historiker Dr. Gerhard



In Pecs fand auch eine Ehrung von Altbgm. Alfred Stingl anlässlich des Jubiläums der Städte- und Naturfreunde-Partnerschaft statt (v. l. Pecs-Vizebgm István Decsi, Alfred Stingl, Österreichs Honorarkonsul Andreas Hochmann, Hans Pammer

Dienes als Experte für den adriatischen Kulturraum und die Alpe-Adria-Gebiete dabei und seine von ihm geführten Reisen begeistern die Teilnehmer. Gertraud Prügger, langjährige Geschäftsführerin des Naturschutzbundes Steiermark, führt als Expertin durch die Grazer Vorgärten, leitet Naturschutzexkursionen der Grazer Naturfreunde und unterstützt engagiert die Partnerschaft mit den Naturfreunden in Pecs.

Seit 30 Jahren besteht die Städtepartnerschaft der Stadt Graz mit der südungarischen Stadt Pecs. Ebenso lange gibt es die Partnerschaft der Grazer Naturfreunde mit jenen der ungarischen Stadt. Hier herrscht jährlich reger Erfahrungs- und Besuchsaustausch.

Während ihrer Graz-Besuche logieren die Pecser Naturfreunde auf der Wallerhütte und machen Wanderurlaub in den steirischen Bergen. Anlässlich dieses Jubiläums besuchte eine offizielle Grazer 40-köpfige Naturfreunde-Delegation die Partnerstadt Pecs, mit dabei war der Begründer der



Ausstellungseröffnung im Raum Schloßberg

Städtepartnerschaft Graz-Pecs, Altbürgermeister Alfred Stingl.

Freitagswanderungen unter der abwechselnden Leitung von Karl Weinelt, Helga Vabic und Franz Stradner runden nach Möglichkeit das monatliche Wanderangebot ab.

Im Jahr 2004 wurde auch dem gedruckten Programmheft eine optische Erneuerung verpasst mit maßgeblicher Beteiligung von Karl Weinelt. Vierteljährlich erscheint zusätzlich der Informationsfolder „Freizeit News“. Und dem elektronischen Fortschritt wird seit einigen Jahren Tribut gezollt mit einem verstärkten Auftritt im Internet, für den Heidrun Silhavy hinsichtlich Gestaltung und Aktualisierung verantwortlich zeichnet. Etwa über Facebook können damit seit geraumer Zeit die Grazer Naturfreunde mit verschiedensten Bevölkerungsteilen in Kontakt treten. Im Naturfreunde-Büro kann zudem der größere Raum (in Kinobestuhlung finden rund 40 Personen Platz) seit Jahren auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden.

Das Büro wurde und wird aber auch für Vernissagen genutzt, um Menschen auch über die Schiene bildende Kunst und Fotografie mit den Naturfreunden in Kontakt zu bringen. Neben dem kulturellen Angebot kann auch für die körperliche Ertüchtigung mit „Yoga ab 50“ jeden Dienstag und mit Turnen in den Räumen in der Sackstraße 24 etwas getan werden.

Im Kulturhauptstadtjahr 2003 wurde auf Initiative von unserem Wanderführer und Wegreferenten Werner Höttl der „Grazer Umland-Weg“ (GUW) geschaffen und eröffnet. Der in Abschnitte gegliederte Weg ist rund 190 Kilometer lang und führt rund um Graz. Wer den Weg zur Gänze wandert und dies mit den Kontrollstempeln nachweist erhält ein Abzeichen und eine Urkunde. Die Dokumentation in Buchform – es wurden 4000 Stück aufgelegt – ist leider schon lange vergriffen. Ziel des GUW war und ist es, das Umland der steirischen Landeshauptstadt mit seinen Natur- und Kulturbesonderheiten besser bekannt zu machen. Interessante Exkursionen bereichern jedes Jahr das Programmangebot. Neben kulturellen Aktivitäten der Grazer Naturfreunde bilden die von Peter Boos angebotenen Kulturwanderungen und seit 2012 die von Werner Höttl geplanten Weitwanderungen mit auch grenzüberschreitendem Hintergrund eine weitere Programmsäule. Die Idee dahinter war im Jahre 2012, die beiden be-

nachbarten Kulturhauptstädte Europas (Graz 2003, Maribor 2012) in Etappen wandernd zu verbinden. Da dies dermaßen großen Anklang fand, findet seither jedes Jahr, unter der Leitung von Werner Höttl, eine etappenweise Weitwanderung statt, die die Wandernden kreuz und quer durch die Steiermark führt. Im Jubiläumsjahr 2019 wurde jeweils eine besondere Etappe (Perle) der bisherigen Weitwanderungen quasi als Perlenkette wiederholt. Das Besondere daran ist auch, dass dank des engagierten Mittuns von Dr. Helmut Sammer, der auch Vorsitzender der Naturfreunde Feldkirchen bei Graz und ausgebildeter Blinden-Wanderführer ist, diese Wanderangebote auch von Menschen mit Sehbeeinträchtigung in Anspruch genommen werden.

Die Kompetenz von Dipl.-Ing Gerald Maurer als Hochalpin-Instruktor ermöglicht es, entsprechende Angebote im jährlichen Programm im Hochtourenbereich zu haben: Montblanc, Großglockner, Wildspitze, Triglav, Dachstein oder die Brenta-Durchquerung in den Dolomiten, um nur einige Beispiele zu nennen, werden begeistert angenommen. Kräuterspaziergänge, die Sonntagswanderungen mit Helga Vabic, die monatlichen „Sanften Wanderungen“ mit Werner Höttl, aber auch die Karfreitagswanderungen und Spezial-Tagesfahrten mit dem bereits erwähnten Peter Boos waren und sind weitere Highlights im Programm der letzten und nächsten Jahre. Wie überhaupt auch der gesamte der Jahrlauf in das Programm der Grazer Naturfreunde mit einbezogen wird. Ganz besonders muss an dieser Stelle

Andrea Pratter erwähnt werden. Ihre, seit einiger Zeit, stattfindende Veranstaltungsreihe für Vereinsmitglieder, um ihnen den Kontakt zu den Naturfreunden zu erhalten, obwohl sie nicht mehr so ganz aktiv an den Wanderungen usw. teilnehmen können, nennt sich Cafeteria. Einmal monatlich trifft man sich, um Erinnerungen auszutauschen, in Nostalgie zu schwelgen.

Die Naturfreunde Graz haben außerdem nicht nur den wöchentlichen Singkreis (Leitung: Lotte Apschner und Monika Mikhail), sondern auch eine eigene kleine Musik: Felix Bergles mit dem Akkordeon sowie Franz Lohr und Hans Pammer mit ihren Geigen machen damit bei mancher Zusammenkunft Stimmung.

Dass auch das Jugendreferat mit Patricia Offerman engagiert besetzt ist, ist ein gutes Zeichen. Ebenso, dass die Ausbildungsangebote der Naturfreunde vermehrt in Anspruch genommen werden. Um den kommenden Generationen Natur, so wie sie wir noch kennen, zu bieten, setzen sich die Grazer Naturfreunde auch mit den Themen Naturschutz und Klimaschutz verstärkt auseinander. „Dazu mögen sich auch künftig Menschen finden, die engagiert ehrenamtlich für die Naturfreunde Graz mitarbeiten“, wünscht sich Hans Pammer, der seit 1992 als Vorsitzender der Ortsgruppe die Geschicke der Grazer Naturfreunde lenkt, seit dem Jahr 1998 auch stellvertretender Landesvorsitzender der Naturfreunde Steiermark ist und in der Funktionsperiode 2008 bis 2011 auch stellvertretender Bundesvorsitzender der Naturfreunde Österreich war.

Der Vorstand der Ortsgruppe Graz

Präsidium

Vorsitzender: **Hans Pammer**
Vorsitzenderstellvertreter und Finanzreferent;
Radsport, Tanz, Nordic Walking, Wandern und
Reisekoordination: **Karl Weinelt**
Vorsitzenderstellvertreter und Referent für
Rechtsfragen: **Mag. Ralf de Roja**
Vorsitzenderstellvertreter und Jugendreferent und
Amateurfotogruppe: **Alexander Herzog**
Finanzreferentstellvertreterin: **Ulrike Gumhold**
Finanzreferentstellvertreter und Rastplatz
Ragnitzwiese: **Ing. Karl Scherz**
Schriftführerin: **Mag^a. Susanne Bauer**
Schriftführerstellvertreterin, Vereinsbuchhaltung
und Wallerhütte, Hüttenbeauftragte und
Hüttenwartin: **Monika Url**
Referentin Internetauftritt und soziale
Medien: **Heidrun Silhavy**
Beisitzerin: **Christa Wildbichler**
Ehrenmitglieder mit Sitz und Stimme im
Vorstand: **Alfred Stingl**
Blanca Petrovic

Fachbereiche

*BeisitzerInnen mit Sitz und Stimme im
Vorstand:*

Forum Kultur (Geschichte, Volkskunde):
Dr. Gerhard Dienes
Ernest Kaltenegger
Fotogruppe: **Sigrid Schönfelder**
Gymnastik: **Maria Löschnigg**



*Beginn der Jubiläums-Vorstandssitzung auf der
Wallerhütte durch Hans Pammer*

Hochtouren, Klettern, Bergsteigen:
Dipl.-Ing. Gerald Maurer
Murmelzentrum Andritz: **Ursula Weber**
Naturschutz: **Dr. Wolfgang Windisch**
Nordic Walken: Wandern: **Franz Stradner**
Helga Vabic
Öffentlichkeitsarbeit: **Mag. Helmut Unzog**
Organisatorische Angelegenheiten:
Hannelore Kahr
Johann Kainz
Martin Pammer
Andrea Pratter

Rastplatz Ragnitzwiese –
Veranstaltungen und Verwaltung: **Jutta Scherz**
Schi Alpin, Kinderklettern: **Ernst Hecke**
Singgruppe: **Lotte Apschner**
Monika Mikhail

Wirtschaftliche und technische
Angelegenheiten: **Bernd Weiss**
Grazer Vorgartenspaziergänge:

Gertraud Prügger
Vorträge, Exkursionen, Botanik: **Ing. Peter Boos**
Hannelore Kahr
Josef Schögl

Wallerhütte Buchhaltung: **Karin Guerrier**
Wegemarkierungen, Grazer Umlandweg,
Weitwandern: **Werner Höttl**

Dr.ⁱⁿ Alina Panzenbäck
Rechnungsprüfung: **Wolfgang Mandl**
Helmut Mok
Erika Stradner

Der Vorstand wurde am 3. März 2018 gewählt.
Zur Zeit zählt die OG Graz 2001 Mitglieder.



*Von links: Karl Scherz, Hans Pammer und Karl
Weinelt im „Sitzungsmodus“*